

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und N.A.-Bezirk Nagold Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Zeitungspresse: In der Stadt bezw. durch Agenten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach-Rente Stuttgart 10086

Mit den Beilagen: Der SA-Mann
Deutsche Frau — Sonntags- und Jugendbeilage — Bauernwacht — Wälderdienst



Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold
Fernsprecher C.M. 429 — Marktstraße 14
Gegründet 1827

Verantwortl. Hauptgeschäftsführer: Karl Oberhoff; Chef vom Dienst: H. Berlach; Lokalred.: Hermann G. H.

Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H., Druck: G. W. Zeller (Joh. Karl Zeller), sämtliche in Nagold

Italien verläßt den Völkerbund

Bertagung der Abrüstungsbesprechungen so gut wie beschlossen

Genf, 21. Nov. Man versichert in Kreisen der verschiedenen Delegationen, daß die Verhandlungen der vier Mächte am Dienstag mit Henderson lediglich der formellen Vorbereitung der Unterzeichnung vom Mittwoch nachmittags dienen sollen.

Über die Tatsache einer Vertagung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz auf Mitte Januar, also nach der Januaragung des Völkerbundsrates soll man jedoch einer Meinung sein. Den weiteren Gang der diplomatischen Aktion in bezug auf das Abrüstungsproblem denkt man sich in Form von diplomatischen Besprechungen zwischen den Kabinetten der verschiedenen Mächte. Auf englischer und italienischer Seite wird ausdrücklich der Wunsch hinzugefügt, daß auch Berlin daran beteiligt sein möge. Diese Besprechung würde, so heißt es, den Boden vorbereiten für eine im Dezember stattfindende Konferenz. Es ist wohl verfrüht, über den genauen Zeitpunkt und den Ort dieser Konferenz Vermutungen anzustellen, jedoch scheint festzustehen, daß sie außerhalb Genf stattfinden wird.

Der englische Außenminister Sir John Simon hat sich entschlossen, Montagabend Genf zu verlassen, um an der Eröffnung des englischen Parlaments persönlich teilzunehmen.

Komreise Avenols

Genf, 21. Nov. Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol hat Montagabend Genf verlassen und sich zum Begräbnis des eben verstorbenen italienischen Völkerbundsdelegierten und Mitbegründers des Völkerbundes Scialoja nach Rom begeben. Der Komreise des Generalsekretärs des Völkerbundes zum Begräbnis Scialojas wird in Konferenzkreisen große Bedeutung beigemessen. Gerüchte wollen wissen, daß das Begräbnis Scialojas dem Generalsekretär Gelegenheit biete, seinen Aufenthalt in Rom zu Besprechungen zu benutzen, die sich ohne Zweifel um die aus Rom laut gewordene Tendenz eines eventuellen Austritts aus dem Völkerbund drehen werden.

Völkerbund löst sich von Versailles?

Ein Reformplan des Generalsekretärs Avenol

Genf, 21. Nov. Die Einsicht, daß der Völkerbund in seiner gegenwärtigen Form weder dauerberechtigt noch lebensfähig ist, scheint nunmehr auch in Völkerbundskreisen selbst festen Fuß zu fassen. Man spricht in Genf bereits von einer Neuorganisation des Völkerbundes. Generalsekretär Avenol habe mit einem belgischen Juristen verhandelt, der einen Reorganisationsplan auf der Grundlage der Auflösung des Völkerbundes vom Versailler Vertrag ausgearbeitet hat in der Art, daß auch die Vereinigten Staaten, Rußland, das Deutsche Reich und Japan ihm beitreten könnten.

Ob Avenol die Revisionspläne Mussolinis annehmen wird, ist noch nicht feststellbar gewesen. Doch halten es italienische Kreise nicht für unmöglich.

Suche nach der Vertagungsformel

Genf, 21. Nov. Dienstag früh fand wieder eine lange Beratung der Hauptdelegierten Frankreichs, Großbritanniens und der drei Staaten unter dem Vorsitz Hendersons statt, um den Text der Vertagungsformel festzustellen.

Es steht fest, daß der Hauptausschuss der Abrüstungskonferenz anschließend an die Januaragung des Völkerbundsrates zusammenzutreten soll.

Rückkehr Sir Simons nach London

Paris, 21. Nov. Der britische Außenminister, Sir Simon, ist Dienstag früh in

Paris eingetroffen und ohne Aufenthalt im Flugzeug nach London weitergereist.

Eröffnung des englischen Parlaments

König Georgs Thronrede

London, 21. Nov. König Georg eröffnete am Dienstag im Oberhaus den dritten Tagungsabschnitt des Parlaments mit einer Thronrede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Das Hauptziel meiner Regierung in internationalen Angelegenheiten ist, durch alle in ihrer Macht befindlichen Mittel den Frieden der Welt zu fördern. Meine Regierung ist entschlossen, mittels follektiver Aktion das internationale Zusammenwirken durch den Völkerbund aufrecht zu erhalten. König Georg betonte weiterhin, daß das vergangene Jahr durch ein wachsendes Vertrauen in die Aussichten des britischen Handels und der Industrie gekennzeichnet gewesen sei. Das Parlament würde aufgefordert werden, den Arbeitslosenversicherungsplan auf eine gesunde Grundlage zu stellen und ein neues System zur Unterstützung der nicht durch Versicherung gedeckten Arbeitslosen zu schaffen.

Als der König seine Thronrede beendet hatte, kam es zu einem Zwischenfall. Der Arbeiterpartei-Minister MacDonald machte Zwischenrufe, in denen er die Arbeitslosenpolitik der Regierung kritisierte, und rief dann dem König zu: „Sie sollten sich schämen und an die Leute denken, die draußen vor Hunger sterben!“

Außenpolitisches Exposé MacDonalds

London, 21. Nov. Bei der Aussprache im Unterhaus über die Thronrede kritisierte der Führer der Opposition, Lansbury, die Regierungspolitik in der Abrüstungsfrage.

2000 Arbeiter schaffen...

Pressebeschäftigung der Reichsautobahnstraße Frankfurt a. M. — Mannheim

Frankfurt a. M., 21. Nov. Zahlreiche in- und ausländische Pressevertreter waren Montag einer Einladung des Generalinspektors für das deutsche Autobahnwesen Dr. Lodi gefolgt, um sich von dem Fortschritt der Bauten an der ersten Reichsautobahn Frankfurt — Mannheim zu überzeugen.

Dr. Lodi gab einen Überblick über das bisher Geschaffene. In der kurzen Zeit von etwa 8 Wochen sei von ungefähr 2000 Arbeitern die aus den Kreisen der Erwerbslosen geholt wurden, ein überwältigendes Stück Arbeit geleistet worden. Durch Einrichtung von Beleuchtungsanlagen auf der ganzen Baustraße werde es ermöglicht, die Arbeiter in zwei Schichten arbeiten zu lassen, wodurch die doppelte Zahl Arbeitskräfte beschäftigt werden könne. Bisher seien etwa 17 000 Ar Waldfläche gerodet worden. Wenn man auch Maschinenarbeit nach Möglichkeit zu vermeiden suche, so hätten doch auch zahlreiche Industrien gute Beschäftigung an 70 Einzelbauwerken bei der Ueberbrückung von Flüssen, Straßen und Eisenbahnen gefunden.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte die lebhafteste Anteilnahme seines Ministeriums an dem Bau der Reichsautobahnen durch Entsendung des Referenten für Verkehrswesen Dr. Rucke betont, der die Größe des Ministeriums überbrachte und eingehend die volkswirtschaftliche Bedeutung des Unternehmens würdigte.

An die Begrüßungsansprachen schloß sich eine etwa 6 Stunden dauernde Beschäftigung

weil sie niemals zum Frieden führen werde. Die Thronrede enthalte nichts, was der Masse der Bevölkerung und den Arbeitslosen eine Botschaft der Hoffnung bringe.

Ministerpräsident MacDonald wandte sich bald nach Beginn seiner Rede der Außenpolitik zu. Er gab zu, daß die heutige Lage in Europa eine radikale Fortsetzung der Nachkriegszeit und der Friedensverträge sei. Die Regierung sei entschlossen, das Werk der internationalen Zusammenarbeit aufrecht zu erhalten. Wäre der britische Abrüstungskonventionenwortsur angenommen worden, so würde das zur völligen Abrüstung der Welt stark beigetragen haben.

Das Genfer Gesetze sei durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und aus der Abrüstungskonferenz erschüttert worden. Wenn das Vertrauen in der Welt nicht in stärkerer Maße zunehme, dann sei eine Abrüstung unmöglich. Die jüngste Lage in Genf lasse sich etwa wie folgt darlegen:

Sir John Simon habe an einer Reihe von Besprechungen mit Henderson und den führenden Delegierten der übrigen in Genf vertretenen Staaten teilgenommen. Besprechungen, die als nützlich zu bezeichnen seien. Aus Genf zurückgekehrt, habe Sir Simon berichtet, daß man in Genf entschlossen sei, die Probleme durch Gemeinschaftsarbeit zu lösen. Es bestehe keine Absicht, das Werk der Abrüstung scheitern zu lassen. Doch sei die Aussicht weit verbreitet, daß man neben den Arbeiten in Genf ergänzend Bemühungen auf diplomatischem Wege unternehmen müsse, um die Arbeiten der Abrüstungskonferenz wirksam zu unterstützen.

Sir Simon, erklärte MacDonald in Erwiderung auf gewisse Zeitungspolemiken, vertrete in Genf das gesamte britische Kabinett. Die britische Regierung hoffe, daß Deutschland am Meinungsaustausch sich beteiligen werde und daß Frankreich und Italien die Bemühungen um ein gutes Ergebnis der Konferenz fortsetzen werden. In allen diesen Fragen werde man mit den Vereinigten Staaten in enger Fühlung bleiben. Die britische Regierung habe be-

der Baustraße Frankfurt — Darmstadt an, die zu einem großen Teil zu Fuß zurückgelegt wurde und den Teilnehmern Gelegenheit bot, sich eingehend von den Fortschritten des Baues zu überzeugen.

Die Beschäftigung endete an der Stelle, an der Reichsminister Adolf Hitler am 23. September den ersten Spatenstich zum Bau der Straße Frankfurt a. M. — Mannheim getan hat. Von der kleinen Erderhöhung, von der damals der Führer den historischen Bau einleitete, ist so gut wie nichts mehr vorhanden. Begeisterte Volksgenossen, die der Führer wieder in Arbeit und Brot gebracht hat, haben dankbaren Herzens die Erde als Erinnerung an den historischen Tag mitgenommen.

6,6 Millionen Mark zur Arbeitsbeschaffung

Berlin, 21. Nov. Der Kreditausschuss der Deutschen Rentenbankkreditanstalt hat in seinen letzten Sitzungen wieder Arbeitsbeschaffungsdarlehen von 6,6 Millionen RM. Darlehen bewilligt, davon annähernd eine Million RM. für Siedlungsarbeiten in Pommeren. Für Arbeiten im Freistaat Sachsen wurden erneut rund 850 000 RM. bereitgestellt. Etwa die Hälfte des für Sachsen bewilligten Betrages wird für die Regulierung der Zwickauer Mulde bewilligt werden. Ansonstigen größeren Arbeiten, die der Kreditausschuss genehmigte, ist die Förderung der Moor Kultivierung im Regierungsbezirk Aachen und die Milde - Biese - Regulierung im Kreise Salzwedel zu nennen. Für beide Vorhaben wurden Darlehen von je 200 000 RM. bewilligt.

Das Neueste in Kürze

Mitte November wurden 3 1/2 Millionen Arbeitslose gezählt.

Der Untersuchungsausschuss für das Bankwesen ist zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammengetreten.

Die französischen, englischen und amerikanischen Hauptdelegierten zur Abrüstungskonferenz beraten den Text der Vertagungsformel für die Konferenz.

Der englische Außenminister Sir John Simon ist gestern früh in Paris eingetroffen. Er hat sich in Paris nicht aufgehalten, sondern ist sofort im Flugzeug nach London weitergereist.

Nimmt den Willen, der Abrüstungskonferenz zum Erfolge zu verhelfen.

Zum Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz erklärte der Ministerpräsident u. a.: Die deutsche Politik, nicht nur zum zweiten Male die Abrüstungskonferenz zu verlassen, sondern gegen den Völkerbund einen Schlag zu führen, habe das Werk von Genf zweifellos nachteilig berührt. Daß die Konferenz fortgeführt werden müsse, habe niemals in Frage gestanden. Der einzige Zweifel bestand darüber, welches das bestgeeignete Verfahren sei.

Zum Schluß teilte MacDonald noch mit, daß die englischen Verhandlungen mit Rußland günstig vorwärts gehen.

Niedertracht des Dollfuß-Systems

Gauleiter Leopold ins Konzentrationslager gebracht

Wien, 21. Nov. Nach fünfmonatiger Haft wurde das frühere Mitglied der niederösterreichischen Landesregierung, Gauleiter Hauptmann Leopold, in das Konzentrationslager in Mollersdorf gebracht. Gleichzeitig wurde das „Hochverratsverfahren“ eingestellt.

Gerade im Falle des Gauleiters Leopold hat sich die Niedertracht des österreichischen Separatismus voll und ganz ausgewirkt. Gauleiter Leopold gehört der NSDAP seit 1919 an. Als aktiver Offizier wurde er bei Beförderungen immer wieder zurückgestellt, nur weil er Nationalsozialist war. Im April 1932 wurde er im Waldviertel, der Heimat Adolf Hitlers, in den niederösterreichischen Landtag gewählt, von diesem in die Landesregierung. Als am 20. Juni 1933 die NSDAP in Oesterreich verboten wurde, meldete er sich wieder zu seinem Regiment, erhielt Urlaub und wurde am 23. Juni nachts aus seiner Wohnung geholt und verhaftet. Man leitete zunächst ein Untersuchungsverfahren wegen des Verdachtes des Hochverrates gegen ihn ein. Als der Staatsanwalt diese Untersuchung einstellen und Gauleiter Leopold auf freien Fuß setzen wollte, wurde über Veranlassung des früheren Heeresministers Dautogn, der es Leopold nicht verzeihen konnte, daß er als aktiver Offizier Nationalsozialist war, die Haftentlassung nicht ausgesprochen, sondern eine neue Untersuchung wegen „vollendeten Hochverrates“ eingeleitet. Nun, nach fünfmonatiger Haft, mußte auch diese Untersuchung als ergebnislos eingestellt werden. Gauleiter Leopold konnte überhaupt nichts Gesehwidriges nachgewiesen werden. Aber man gibt ihn seiner Familie nicht zurück, sondern man bringt ihn in das Konzentrationslager nach Mollersdorf, dessen sanitäre Zustände an die gefürchtesten unter den sibirischen Kriegsgefangenenlagern erinnern.

Gleichzeitig wurden fünf ehemalige Abgeordnete der NSDAP, im niederösterreichischen Landtag, darunter der ebenso lange wie Leopold in Haft befindliche Oberleutnant Saliger, ein greiser, im Kriege vielfach ausgezeichnete Offizier, auf freien Fuß gesetzt.

Arbeitsfront hält sich

Saisonmäßiger Zuwachs an Arbeitslosen in der ersten Novemberhälfte nur geringfügig

Berlin, 21. Nov. Wie der Bericht der Reichsanstalt für die Zeit von 1. bis 15. November besagt, ist der Zugang an Arbeitslosen aus Saisonberufen äußerst gering gewesen. Mitte November wurden 3 776 000 Arbeitslose gezählt gegen 3 745 000 zu Beginn des Monats. Der Zuwachs von rund 31 000 ist fast bedeutungslos gegenüber den Zuwächsen in früheren Jahren. Die 1932 146 000, 1931 220 000 und 1930 232 000 betragen. In Westfalen und Schlesien konnte sogar noch ein Rückgang der Arbeitslosigkeit festgestellt werden.

Von den Arbeitslosen erhielten Arbeitslosenunterstützung 328 000 (+ 11 000), Krisenunterstützung 1 063 000 (— 9000).

Die Zahl der bei den mit Mitteln der Reichsanstalt geförderten Arbeiten beschäftigten Rotkundsarbeiter betrug zu Beginn des Monats 314 500 und dürfte leither weiter gestiegen sein. Sie hat sich seit dem Vorjahre beinahe verdreifacht.

Nach der Krankenassenmitgliederstatistik ist die Zahl der Beschäftigten bei einem Stand von über 14 Millionen am 31. Oktober 1933 um weitere 141 360 gestiegen.

Fettverbilligung für Kinderreiche

Berlin, 21. Nov. Wie bereits berichtet, hat der Erlass des Reichsarbeitsministers vom 8. November ein weitherzigeres Verfahren bei der Einbeziehung von Kinderermittelten in die für die Fettverbilligung in Betracht kommenden Kreise verfügt. Seine besondere Bedeutung bekommt der Erlass durch die darin ausgesprochene Bevorzugung der Kinderreichen.

Mit sofortiger Wirkung können nunmehr auch Familien mit drei und Witwen mit zwei Kindern im weiteren Umfang berücksichtigt werden, auch wenn es sich um Lohnempfänger handelt. Auch bei den dem Mittelstand zuzurechnenden Familien mit mäßigem Einkommen ist der Anspruch auf die Fettverbilligung in der Regel zu bejahen. Die Reichsregierung legt auf strikte Durchführung dieser Maßnahmen besonderen Wert.

Die Meineidsanklage gegen Sönke

Demnächst Hauptverhandlung

Berlin, 21. Nov. Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft die Anklage gegen den 33-jährigen Feilenhauer Rudolf Sönke wegen Meineides erhoben. Sönke hatte bekanntlich am 30. Oktober d. J. im Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter wesentlich die falsche Aussage gemacht, er habe Tanetz in Rumänien kennen gelernt, ihn in Berlin zufällig getroffen und dessen Koffer nicht vom Bahnhof geholt. Ebenso gab er wesentlich falsche Aussagen über seine Zugehörigkeit zur KPD.

Die Hauptverhandlung dürfte schon in der nächsten Zeit vor dem Berliner Schwurgericht stattfinden.

Anschlag auf Ministerpräsident Wakatsuki

Tokio, 21. Nov. Auf den ehemaligen Ministerpräsidenten Wakatsuki wurde am Montag vormittag ein erfolgloser Anschlag verübt.

Als Baron Wakatsuki bei der Rückkehr von einer Reise den Zug verließ, drängte sich ein junger Mann durch die Menge und versuchte, Wakatsuki zu erschlagen. Er wurde aber im letzten Augenblick von Polizisten entwischt. Der Angreifer ist ein japanischer Boyer. Ein anderer junger Mann, der gleichzeitig den vormaligen Ministerpräsidenten anzugreifen suchte, entkam. Man glaubt, daß der Beweggrund zu diesem Anschlag in der Verleumdung gewisser japanischer Kreise über den Londoner Flottenvertrag zu suchen ist, an dessen Zustandekommen Wakatsuki als japanischer Hauptdelegierter in London hervorragenden Anteil hatte.

Marginalismus in Spanien gestiegen

Madrid, 21. Nov. Die Wahlen in Spanien, deren Ergebnis das Innenministerium nicht zu veröffentlichen wagte, haben den erwarteten Zusammenbruch des Marginalismus gebracht. Die Freimaurerrepublik, die am 14. April 1932, weniger aus eigener Kraft als infolge der Schwäche des Königtums entstand, hat im Volke nie Wurzel fassen können. Ihre Träger waren jene Kreise in den Groß- und Hafenstädten, die aus dem Jahre 1918 auch in Deutschland noch in trüblicher Erinnerung sind.

Nachdem das Innenministerium mit der Veröffentlichung des endgültigen Ergebnisses der am Sonntag um 16 Uhr abgeschlossenen Wahlen, doch läßt sich die schwere Niederlage, die der seit einhalb Jahren

herrschende Marginalismus erlitten hat, nicht mehr verheimlichen. Die „Sozialisten“ haben ebenso wie die anderen republikanischen Parteien eine deutliche Absage des Volkes erhalten, da die Marginalisten auch jenseits der Pyrenäen ihre Unfähigkeit, ein Volk zu führen bewiesen haben.

Vier Minister nicht gewählt

Madrid, 21. Nov. Nach den letzten vorliegenden Wahlergebnissen haben die Rechtsparteien mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. In der Öffentlichkeit herrscht große Erregung.

Vier Mitglieder der Regierung, die Minister für Inneres, Justiz, Verkehr und Marine, sind nicht wiedergewählt worden.

In der Provinz Lugo ist es zu schweren Zusammenstößen gekommen, bei denen zahlreiche Personen verletzt und getötet wurden.

Sodesbereitschaft für das Volk

1000 japanische Offiziere

Tokio, 21. Nov. Wie die Blätter melden, haben sich 1000 japanische Unterseeboot-Offiziere für die „Ginmann-Torpedos“ gemeldet. Es handelt sich um große, mit außerordentlich starker Sprengladung versehene Torpedos, die von einem im Torpedokörper untergebrachten Offizier gesteuert werden. Bei der Explosion verliert der Mann natürlich auch sein Leben.

Landnachrichten

Ein hartes Beben erschütterte Stuttgart

Stuttgart, 21. November.

In der Nacht vom Montag auf Dienstag haben die Instrumente der württ. Erdbebenwarten ein sehr starkes Fernbeben aufgezeichnet. Die erste Vorläuferwelle traf in der Stuttgarter Erdbebenwarte (Villa Reigenstein) um 0.29 Uhr 19 Sek. als Stöße aus etwa Nordnordwesten ein. Die zweite Vorläuferwelle traf 6 Minuten 13 Sekunden später ein. Die Oberflächwellen trafen um 0.42 Uhr ein. Daraus berechnet sich eine Herdentfernung von 4600 Kilometer. Der Herd dieses Bebens liegt demnach im nördlichen Teil der Passinbat zwischen Nordgröndland und Baffinland. Die Stärke des Bebens ist für diese sonst sehr erdbebenarme Gegend besonders auffallend.

Bestimmungen über den Marktverkehr

Stuttgart, 21. November.

Wirtschaftsminister Prof. Dr. Behnisch hat an das Polizeipräsidium Stuttgart, die Oberämter, die Bürgermeisterämter und die Gemeindepolizeibehörden folgenden Erlass über Marktverkehr gerichtet:

1. Marktbesuch durch nichtarische Händler. Aus zahlreichen Eingaben ist zu entnehmen, daß in zunehmender Weise nichtarische Händler vom Besuch der Messen, Jahr- und Wochenmärkte durch Maßnahmen der Orts- und Marktpolizeibehörden ausgeschlossen werden. Der Herr Reichswirtschaftsminister bezeichnet derartige

Maßnahmen in einem Rundbrief vom 25. September ausdrücklich als unerwünscht. Eine unterschiedliche Behandlung von arischen und nichtarischen oder nicht rein arischen Unternehmern oder Gewerbetreibenden innerhalb der Wirtschaft ist unzulässig und undurchführbar. Aus diesem Grunde wurden auf wirtschaftlichem Gebiet für Nichtarier auch keinerlei Ausnahmegesetze erlassen. Solange daher nichtarische Gewerbetreibende nicht gegen die bestehenden Gesetze oder gegen die Grundsätze der kaufmännischen Ehre verstoßen, liegt kein berechtigter Anlaß vor, Sondermaßnahmen gegen sie zu treffen. Sie sind deshalb grundsätzlich auch zu Messen und Märkten mit den gleichen Rechten wie andere Marktbesucher zuzulassen und es ist ihnen der gleiche Schutz wie diesen gegen etwaige unberechtigte Eingriffe zu gewähren.

2. Aufhebung von Messen und Jahrmärkten. In dem oben erwähnten Rundbrief des Reichswirtschaftsministers wird weiter betont, daß vielfach ohne zwingenden Anlaß Messen und Jahrmärkte, die jahrzehntelang bestanden, aufgehoben werden. Da der Wegfall eines Marktes für zahlreiche Gewerbetreibende eine starke Schädigung, in besonders schweren Fällen sogar den Verlust der Existenz bedeuten kann, erscheint es im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaus dringend geboten, die Aufhebung von Messen und Jahrmärkten auf solche Fälle zu beschränken, wo sie aus zwingenden Gründen (z. B. Wegfall der Veranstaltung, Zusammenfallen mit anderen Veranstaltungen) nicht zu umgehen ist. Das Gemeinwohl hat auch auf diesem Gebiet den Sonderwünschen einzelner Kreise vorzugehen.

3. Die in der Anheftung genannten Behörden werden angewiesen, diese Gesichtspunkte zu beachten und, soweit erforderlich, für ihre Einhaltung von dritter Seite Sorge zu tragen. Dr. Behnisch.

Der „Neue Altbote“ abermals verboten

Stuttgart, 21. November.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Das Württ. Innenministerium — Württ. Politische Polizei — hat die in Göttingen erscheinende Tageszeitung „Neuer Altbote“ kurz nach ihrem Wiederauftreten nach 14-tägigem Verbot abermals und zwar bis auf weiteres verboten, weil sie in Veröffentlichungen vollständig entstellte und den Tatsachen widersprechende Berichte über gepflogene Verhandlungen gab mit der leicht erkennbaren Absicht, den zuständigen Kreisleiter bloßzustellen.

Göttingen, 21. Nov. (Schon wieder ein Todesopfer eines Verkehrsunfalls.) Der Verkehrsunfall am Sonntagabend in der unteren Marktstraße hat ein Todesopfer gefordert. Der durch das Anfahren des Autos schwerverletzte Arbeiter Reinhold Krauß von hier ist im Bezirkskrankenhaus Göttingen am Dienstag früh seinen Verletzungen erlegen.

Schramberg, 21. Nov. (Den Verletzungen erlegen.) Der auf dem Flugplatz der Jagd Schramberg am Dünninger Hang aus 60 Meter abgestürzte Jungflieger Wöhner aus Schramberg ist im hiesigen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Wöhner hatte einen Autowinden-Schleppflug gemacht und sich in beträchtliche Höhe hinaufziehen lassen. Anschließend wollte er noch etwas höher steigen.

Das Scheusal in Menschengestalt

Ungeheuerliche Einzelheiten zum Holzheimer Vatemord

Göttingen, 21. Nov.

Die Vernehmungen durch die Nordkommission über das entsetzliche Verbrechen in Holzheim dauerten bis in die späte Nacht hinein fort. Der Täter wurde sicherheitsshalber gefesselt und unter starker Bedeckung aus dem Holzheimer Rathaus herausgeführt, wo immer noch eine erregte Menschenmenge stand. Es kostete große Mühe, um den entmenschten Täter vor der Unkeuschheit der Menge zu bewahren. In einem Auto wurde er ins Amtsgerichtsgefängnis nach Göttingen übergeführt.

Das Haus, in dem die grauenvolle Tat geschah, ist verschlossen und von einem SPK-Posten während der Nacht bewacht worden. Wie wir über die Vorgeschichte der Tat selbst von einer in Holzheim wohnhaften Schwester des Ermordeten erfahren, hat man ursprünglich geglaubt, daß der Sohn, nachdem er mit der Heirat seines Vaters nicht einverstanden war, das elterliche Haus in Göttingen verlassen werde und sein Unterkommen bei der Tante suche. Der Mörder war die ganze Zeit auf seinem Beruf als Weber in einem Göttinger Betrieb tätig und hatte sein Auskommen, während sein Vater, der früher in der WZ, als Flaschner tätig war, Unterstützung bezog. Es scheint, daß auch die Geld- und Unterkunftsverhältnisse bei den

beinahe täglich sich wiederholenden Austritten zwischen Vater und Sohn für den Plan des Sohnes, seinen Vater aus der Welt zu schaffen, ausschlaggebend waren.

Am Worttage wollen Nachbarkontakte am Vormittag mit dem Ermordeten noch gesprochen haben. Auch seiner Schwester gegenüber und besonders Arbeitskollegen gegenüber gab der Vater wiederholt seiner Angst Ausdruck, daß ihm der Sohn eines Tages ein Leid antun könne. Für die Tat und die furchtbaren Reueerscheinungen ist bezeichnend, daß der Mörder selbst zu seiner Tante kam und ihr, nachdem er ihr Schweigepflicht auferlegt hatte, den Hergang seiner furchtbaren Handlung erzählte. Er ging dann zusammen mit seiner 14-jährigen Schwester Marta, die offenbar Mitwisserin des Mordes und der Beiseitigung der Leiche war, nach Hause und verweilte, bevor er das Werk der Verfühlung begann. Neben dem Täter in der Küche stand eine Badewanne, in der er, nachdem er den Leichnam in den Abort geworfen hatte, badete. Das Wasser hierzu wurde mit den Gliedern des ermordeten Vaters heiß gemacht.

Die Erhebungen der Nordkommission sind noch nicht abgeschlossen. Sehr wahrscheinlich wird der Täter, der als ruhig und kühl überlegender Mensch bekannt war, aber überall wegen seiner Heimtücken gefürchtet gewesen ist, auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Im Laufe des Dienstag ist der Mörder wieder an die Nordstelle gebracht worden, um bei der Untersuchung der Tat zugegen zu sein.

Nicht nachgeben!
Arbeite mit am Winterhilfswerk

gen, dabei vergaß er das Ausfluten des Schleppseils, so daß er mit etwa 60 Stundenkilometer-Tempo noch aus einer Höhe von 15 Meter vorüber den Boden raste. In einer Höhe von 8 bis 10 Meter knickten noch beide Flügel ein, was den Sturz noch wesentlich beschleunigte. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert.

Kornweilheim, 21. Nov. (Von seinem Leiden erlöst.) Im Bezirkskrankenhaus Ludwigsburg ist am Montag nachmittag der 49-jährige Zuschneider Wilhelm Penger, der sich am Wahlsonntag bei einem Sturz einen Bruch der Wirbelsäule zugezogen hatte, seinen schweren Verletzungen erlegen. Es war bei dem Verunglückten eine Lungenentzündung hinzugegetreten, die das Ende noch beschleunigt hat, wenn auch sein Zustand von Anfang an hoffnungslos gewesen war. Penger, ein Angestellter der Schulbaubehörde im Kreis Ludwigsburg, war damit beschäftigt gewesen, im Hause seiner Mutter die Kellerfenster zum Schutz gegen die Kälte mit Strauß zu verdecken, als unter ihm ein Brett brach und er den schweren Sturz tat, der ihn jetzt das Leben kostete.

Onstmettingen, 21. Nov. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Ein schwerer Verkehrsunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Samstag nachmittag in der Nähe des hiesigen Postamts. Der mit seinem Motorrad aus einer Seitenstraße ansahrende Paul Aberle fuhr von der Seite auf den Anhänger eines Lastwagens auf und wurde sofort getötet. Der Verunglückte ist 27 Jahre alt und erst kurze Zeit verheiratet. Er hinterläßt Frau und ein wenige Monate altes Kind.

Burladingen in Hohenz., 21. Nov. (Nach 17 Jahren zum erstenmal das Haus verlassen.) Zum Wahltag ist nachzutragen, daß unter den vom hiesigen Kraftfahrkorps beforderten 70 Personen ein Mann sich befand, der wegen völliger Lähmung sein Haus seit 17 Jahren nicht mehr verlassen hatte. Er wurde bei dieser Gelegenheit mit dem Auto durch die Straßen des Ortes geführt und war sehr erklammert, welche Veränderungen in diesen 17 Jahren der Ort erfahren hat. Der Wahltag hat ihm so die Erfüllung eines Herzenswunsches gebracht.

Eröffnung der Bauernhochschule in Schwäb. Hall

Am Dienstag fand die Eröffnung der ersten Württ. R.S.-Bauernhochschule in Schwäb. Hall statt. Landesbauernführer Arnold begrüßte mit herzlichem Worte die Gäste sowie Lehrer und Schüler der neuen Hochschule. „Das Hauptziel“, so führte der Landesbauernführer aus, die Erziehung und Ausbildung von Bauernführern. Fragen der Weltanschauung stehen im Vordergrund. Die Gesetze über den Aufbau des Reichsnährstandes haben die nationalsozialistische Anschauung, daß das Bauerntum die wichtigste Säule des Staates ist, in die Tat umgesetzt. Die Rückführung des Marktes in die Hände des Bauerntums wird vorerst noch Schwierigkeiten bereiten. Den zukünftigen Stamm heranzubilden, ist die Aufgabe der Bauernhochschule.“

Anschließend sprach Gauleiter Schmidt. Mit hinreichenden Worten führte der Redner den Anwesenden vor Augen, daß die letzte Zeit nur verstanden werden kann, wenn man sich eine biologisch-völkische Betrachtungsweise aneignet. Der Kampf gegen das fremde Römische Reich ist zugunsten des deutschen bäuerlichen und bodengebundenen Rechtes und einer bäuerlichen Wirtschaftsauffassung entschieden. Wenn es gelingt, das Bauerntum zu wecken, dann ist die neue Zukunft gesichert. Jeder sei verpflichtet, mitarbeiten und Soldat des neuen Deutschlands zu sein.

Nach einem Chorvortrag des Liedes „Hoch auf, nach auf, du deutsches Land“, ergliff Kreisbauernführer Virl das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Bauerntum wirklich frei sei und seine Kräfte einsehen könne. Der Bauer sei gewillt, seine Aufgaben und seine Pflichten zu erfüllen.

Ministerialdirektor Dr. Weizsäcker überbrachte die Grüße des Württ. Kultusministeriums. Sodann übergab Landesbauernführer Arnold die neue Schule ihrem Leiter, Hauptlehrer Oppenländer. Dr. Weizsäcker betonte in seiner Ansprache, daß ein Werk übernommen hätte, das das Heiligste und Wichtigste für die Nation sei. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen.

Die Tageseinteilung wird in der Weise erfolgen, daß jeden Morgen zunächst Frühspport getrieben, dann die feierliche Sitzung der Flagge vorgenommen wird. Von 8.15 Uhr bis 12 Uhr findet der Unterricht statt, der sich in der Hauptsache auf Geschichte, Volkswirtschaft, Bauerntum und nationalsozialistische Weltanschauung erstreckt. Für den Nachmittag ist sportliche Betätigung vorgesehen. Die Abende werden die Schüler gemeinsam mit Spielen, Singen, Vorträgen und Vorlesestunden verbringen. Für den ersten Kurs haben sich 26 Mann gemeldet. Die Kursarbeit ist auf vier Wochen festgesetzt.

Aus Stadt und Land

Magold, den 22. November 1933.

Wer sich nicht zu viel dünkt, ist viel mehr als er glaubt.

Dienstnachrichten.

Der Herr Reichshaltler hat im Namen des Reichs den Studienassessor Friedrich Gittinger an der Mädchenrealschule in Göttingen zum Studienrat an der Realschule mit Lateinabteilung in Magold ernannt.

Durch Entschließung des Herrn Landesbischofs ist die Pfarrei Göttingen a. N. Def. Göttingen, dem Pfarrei Pfarrer in Effringen, Def. Magold, übertragen worden.

Ein 82-Jähriger

Der langjährige Hausdiener im Hotel „Post“ Gustav Ederl feiert heute bei geistlichem und körperlichem Wohlbefinden seinen 82. Geburtstag (Herrl. Glückwunsch, die Schriftstg.).

„Braune Messe“

Kalender der „Braunen Messe“ in Stuttgart beabsichtigt die NS-Diogen, Kreis Magold, einen Omnibus fahren zu lassen. Die Fahrt soll am Donnerstag, 23. November 1933 ausgeführt werden und kostet hin und zurück für eine Person 1 Mark. Abfahrt 1 Uhr ab Postplatz. Die Führung durch die Ausstellung übernimmt hundertfachermeister Philipp Baeyer. Anmeldungen an Otto Kappeler, NS-Diogen, Kreis Magold.

Der Führer und Volkshandwerker

Unter diesem Thema hält Hr. Eberle-Tübingen, der Presseleiter der Motorstaffel 125 am Donnerstag abend 8 Uhr im Lössenaal einen interessanten Vortrag, dem ein Filmbildschirm beigegeben ist, der uns folgendes vor Augen führt: Der Führer als Kriegsfreiwilliger im Feld, im Lazarett, als Blinder - die Käseherstellung SA und SS, Hitler spricht - Hitlers Weibchen - die ersten 3 Standarten - der Kampf gegen Hitler - Hitler als Kind und seine Eltern - Hitler als Arbeiter der Frau in Wien - die Feldherrnhalle - ein Besuch in Oberludwig - Horst Wessel - Weiden der SA - Hitlerjugend - Frauenenschaft - Wahlpropaganda im Flugzeug - der Aufbruch am 1. Januar in Berlin - in der Garnisonstraße in Potsdam - das alte und das neue Deutschland mit Hitler und Hindenburg - Hindenburg und Hitler im Auto unter den Linden - der Reichspräsident - Berlin grüßt in nie gekanntem Jubelsturm das neue Deutschland - Empfang der Arbeiterabteilungen beim Reichspräsidenten - die NSD - Parade der Flugzeuge mit Besuch des Zeppelins - Reichswert bei der Feier im Lustgarten - Reichsminister Goebbels spricht und viele andere.

Das Salzburger große Welttheater

Der Zufall wollte es, daß das Salzburger Welttheater auf den Samstag vor dem Totensonntag zu liegen kam. Dieser Zufall hat ihm keinen unredlichen Platz gegeben. Man kann das aus mittelalterlichen Quellen geschöpfte Stück als einen alten Totentanz im allergrößten Stil ansehen. Die Aufführung beginnt nicht um 8.15 Uhr wie auf den Plakaten zu lesen ist, sondern schon um 8 Uhr.

Von der Methodistenkirche

Prediger Niedinger sprach gestern abend in seinem Vortrag über das Wesen wahrer Gemeinschaft, die zum Aufbau unseres Volkes von heute eine absolute Forderung ist. Solche Gemeinschaft verlangt die Opfergabe des eigenen Lebens an den andern Volksgenossen. Diese Opfergemeinschaft ist ohne wahren Glauben an Jesus Christus nicht denkbar. Erfolgreich wird jede Gemeinschaft, die mithilfe, geistliche Lebensverhältnisse unter den Einfluß Jesu Christi zu bringen. Mit Spannung folgte die große Versammlung den hochinteressanten Ausführungen des Redners. - Heute abend spricht Prediger Niedinger über das Thema: „Ein Vermögiger bei Jesus“.



Ein Senior der alten Tuchmacher Karl Wochele in Rohrbach geb. 19. 11. 1844

Karl Wochele, der jetzt 89 Jahre alt ist und seinen 90. Geburtstag, wenn nicht alles trügt, noch erleben wird, war vierzig Jahre in der Schwarzwälder Tuchfabrik in Arbeit. Er erhielt dafür die König-Karl-Jubiläum-Auszeichnung und ein Ehrengeheim. Jedes Jahr bedachten ihn seine Mitarbeiter an seinem Geburtstag mit einer besonderen freudigen Überraschung. Bei der Familie des verstorbenen Waldmeisters Bühler, bei der er seit 41 Jahren so gut wie zu Hause ist, verlebte er seinen Lebensabend. Jeden Monatsbesuch holt er sich seine, ihm von der Schwarzwälder Tuchfabrik bewilligte Rente, und dabei immer noch sehr interessiert in dem Betrieb, ob alles noch seinen Gang geht. Beim Hinausgehen schüttelt die liebe, alte Einfalt den Kopf: „s ist halt jwiel anders worden in dieser neuen Zeit!“

Gemeindeabend

Wittberg. Den Höhepunkt des Luthergedenktages bildete der Lutherabend am letzten Sonntag. Die Beteiligung der Gemeindeglieder war so groß, daß der „Schwarzwaldbaal“ beängstigend voll war. Neben einem Vortrag von Stadtpfarrer Dilger über „Wer war Luther?“ wurden von den Schülern des 7. Schuljahrs Deklamationen u. die zwei Stücke „Luther vor der Schloßkirche in Wittenberg“ und „Dus ewig Licht geht da herein“ unter Leitung von Oberlehrer Kentschler und Stadtpfarrer Dilger zur Aufführung gebracht. Den Mittelpunkt des Abends bildete die Vorführung von prächtigen Lichtbildern aus Luthers Leben und von den Lutherstätten. Den geistlichen Teil hatte der Kirchenchor unter Leitung von Oberlehrer Kentschler übernommen, der einen Teil der schönen Lutherchoräle zur Darbietung brachte.

Lutherfeier. - Deutscher Abend.

Haiterbach. Schon die vergangenen Sonntage fanden im Zeichen des Gedankens an unseren großen Reformator Luther. Die weniger bekannten Lutherchoräle wurden mit der Gemeinde eingeübt, um den eigentlichen Lutherabend in würdiger Weise begehen zu können. So erklangen denn am letzten Sonntag beim Vormittagsgottesdienst diese herrlichen Choräle madrigalartig zum Himmel empor. Stadtpfarrer Dippoln würdigte in tiefgründigen Ausführungen die Person Luthers als des deutschen und für die ganze Welt bedeutsamen Reformators. Anschließend an den Vormittagsgottesdienst veranstaltete Stadtpfarrer Dippoln mit dem Jünglings- und Jungfrauenverein eine öffentliche Kundgebung auf dem Marktplatz. Im Verlauf seines Vortrags wurde als erstes Mahmal an die Kirchgänger vor dem Hauptportal der Kirche eine Lutherbrot gepflanzt. Die einprägnanten Worte des Geistlichen, Sprechstunde und Gedicht- und Liedorträge des Jünglings- und Jungfrauenvereins unter Mitwirkung des Posaunenchor unter der Leitung von Stadtpfarrer Dippoln und gemeinsame Gesänge gipfelten die Kundgebung zu einem machtvollen Bekenntnis zum evangelisch-lutherischen Glauben. Auch die Jugendgottesdienste und der lit. Abendgottesdienst waren dem großen Reformator gewidmet. - Der Sonntagabend vereinigte die SA-Organisationen und einen Teil der übrigen Einwohner zu einem „Deutschen Abend“ im dichtbesetzten Saal der Turnhalle. Unter dem Gästen von auswärts bemerkte man zahlreiche Angehörige der SA-N. aus Löhningen, sowie die Führer des Sturms 5/180 und die SA aus Magold. Stützpunktleiter Otto Engelhardt, der alles bestens organisiert hatte, begrüßte die zahlreich erschienenen. Ein Filmvortrag des Kreisfunkmarschall K. K. vom Reichsparteitag in Nürnberg wurde mit warmem Beifall aufgenommen. Im weiteren Verlauf des Abends folgte eine bunte Programmfolge mit Theaterstück der SA, Reigen, Gedicht- und Liedorträge des PDM, Vorträge der Musikkapelle und humoristische Einlagen für angenehme Unterhaltung. Einen besonderen Reiz bildete die Benagelung des Wappenschildes der Hitlerjugend zu Gunsten des Winterhilfswerks Bürgermeister Bernhardt wies in einer Ansprache auf die Bedeutung dieses Werkes hin. Nie zuvor sei ein gigantischer Kampf gegen Hunger und Kälte geführt worden. Auch die dicke Jugend trete ein für das Winterhilfswerk und kämpfe, dem Ruf des Führers folgend, gegen Hunger und Kälte. Er wolle, daß auch Haiterbach in diesem Kampf nicht zurückbleibe wolle. In eindringlichen Worten forderte er auf zur Benagelung des Schildes. Die sofort in Angriff genommene Nagelung hatte einen schönen Erfolg. Echt kameradschaftliches Leben beherrschte die weitere Abendunterhaltung, die Stützpunktleiter Engelhardt mit Worten der Befriedigung und des Dankes schließen konnte, und die zuletzt ausklang mit einem fröhlichen Tanz der Jugend.

Merke!

Möhlingen. Am Sonntag war Luthertag. Der Christliche Jungmännerverein und seine Jungfrauen hatten sich mit Fahnen und Wimpeln im Vormittagsgottesdienst eingefunden. Nachmittags fand für die Jugend ein liturgischer Gottesdienst statt, zu dem sich auch zahlreiche Erwachsene einstellten. - Im übrigen fand der Sonntag im Zeichen der Winterhilfe der SA, worüber ja von Magold aus schon berichtet worden ist. - Am Sonntag war die letzte Evangelisationsstunde von Pfarrer Eberle-Gültstein. „Wirst du unter der großen Schar sein?“ war der Leitgedanke. Bis zuletzt waren diese Abende stark besucht, besonders auch von auswärts. Pfarrverweser Kraß sprach den herzlichsten Dank der Gemeinde dem Redner gegenüber aus. Eine Abendmahlfeier bildete den Beschluß.

Auflösung des Verschönerungsvereins

Kreuzenbach. Die Auflösung des Verschönerungsvereins wurde in einer Sitzung am Montag beschlossen. Das Vermögen des Verschönerungsvereins wird gemäß § 11 der Satzungen der Stadtverwaltung überlassen unter der Bedingung, daß sie seine Verwaltung und die laufenden Erträge der Kurverwaltung übergeben. Als Liquidatoren werden die Herren Grammel, Leinberger, Brommer und Richard Bauer aufgestellt. Den Liquidatoren wird Generalvollmacht für alle Schritte erteilt, die bei der Auflösung des Vereins noch nötig werden.

Ein Veteran der Arbeit

Reutenburg. Wiederum konnte ein Arbeiter der Senlenfabrik Haneisen & Sohn AG, Karl Jörger, für treue und erprobte Dienste durch Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläumsgesellschaft ausgezeichnet werden. Damit hat die Zahl der mit der König-Karl-Jubiläum-Medaille ausgezeichneten Arbeiter der Senlenfabrik von Haneisen & Sohn AG, in Reutenburg 121 erreicht.

Gerichtssaal

Ueber die Kraft

Seit 9 Jahren war der verheiratete Bäcker und Landwirt G. D. von Sulz, D. Magold, Redner der dortigen Darlehenskasse. Zwischen ihm und dem Darlehenslohnverein bestand der übliche Dienstvertrag. Kautionsfähigkeit durch zwei Bürgen. Von 1929 ab war D. den Ansprüchen nicht mehr voll gemachsen, sie gingen über seine Kraft, er kam nicht mehr mit, konnte seine Bilanzen nicht fertigen, mitverschuldet dadurch, daß er, dem ein Kredit von 2500 Mk. eingeräumt war, diesen Kredit überzogen und Beträge aus der Vereinskasse für sich entnahm, ohne auf sein Konto zu verbuchen. Er selbst hatte ziemlich Schulden, und so verwendete er vom Jahr 1931/32 ca. 1000-1500 Mark, die er teils in bar, teils in Schecks sich zueignete, zur Befriedigung seiner Gläubiger, was er unumwunden jagt. Ueberweisungen an die Landeszentralstelle ließ er vom Vorstand unterzeichnen, der des guten Glaubens war, D. habe sich buchmäßig auch damit belastet, was nicht geschah. Auf diese Weise veruntreute er ca. 2000 Mark. Der Vereinsvorstand erklärte sich die Verrechnungen, die sich nach seiner Ansicht auf 6-7000 Mark belaufen, aus einer Nachlässigkeit und Schlamperie heraus, die bei D. eingetreten haben und daraus, daß der Angeklagte sich in der Zeit ein Haus neu erbaut und Felder hinzugekauft habe, was seine Verhältnisse über seine Kraft ebenfalls in Anspruch nahm. Möglich sei, daß wie Angeklagter hervorhebt, durch katastrophalen Fagelschlag betroffene Leute Geld geholt und nicht mehr zurückbezahlt haben. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hält an der Anklage fest, es sei im Verfahren manches hervorgetreten, daß die Tat etwas milder erscheinen lasse, D. sei der Sache nicht mehr gemachsen gewesen, somit ein unbescholtener, nicht vorbestrafter Mann, habe in früheren Jahren die Kasse ordnungsmäßig geführt; andererseits liegen doch eine Anzahl Fälligkeiten vor, durch die er Tausende von Mark entnommen und das Vertrauen seiner Mitbürger mißbraucht habe. Der Staatsanwalt lautete auf 10 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. D. wird wegen eines fervergessenen Verbrechens der erstickten Privatanklagen und eines Vergehens der Unterschlagung, Untreue und Betrug zu der Gesamtsstrafe von 7 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei das Gericht mildernd berücksichtigte, was die Staatsanwaltschaft in Feld führte, namentlich auch, daß ihm die Geschäftsführung allmählich über den Kopf gewachsen sei.

Letzte Nachrichten

Amerikanischer Stratosphärenballon gelandet

17 500 Meter Höhe erreicht

Keron (Ohio), 21. Nov. Der Stratosphärenballon ist am Montag abend bei Alloway (New Jersey) glatt gelandet. Er ist also während seines Fluges fast tausend Kilometer ostwärts getrieben worden. Die erreichte Höhe wird auf etwa 17 500 Meter geschätzt, womit der Rekord Professor Piccards, nicht aber der 19 000-Meter-Rekord des Sowjetballons geschlagen wäre.

Wesiel im Berliner Polizeipräsidium

Berlin, 21. Nov. Der Polizeipräsident Dr. R. o. l. e in Berlin ist unter Gewährung des gesetzlichen Quartalgeldes mit sofortiger Wirkung einstweilen in den Ruhestand versetzt worden. Mit der Vertretungswesen Wahrnehmung der Stellung des Polizeipräsidenten ist der bisherige Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes Ministerialrat F. i. e. l. s. beauftragt worden.

Hundfunkansprache Kalinins an die Amerikaner

Moskau, 21. Nov. Wie die Telegraphenagentur der Sowjet-Union mitteilt, hat Montag der sowjetrussische Bundespräsident Kalinin im Rundfunk eine Ansprache an das amerikanische Volk gehalten.



Das Eisenbahnunglück bei Stendal

Das erste Bild von dem folgenschweren Eisenbahnunglück auf der Strecke Stendal-Gannover, wo der FD-Zug Berlin-Paris auf einen Arbeitszug auffuhr. Die Lokomotive, der Packwagen und ein Personenzug stürzten um. Bei dem Zusammenstoß wurden bekanntlich zwei Inassen des Arbeitszuges getötet und eine Anzahl weiterer Personen verletzt.



Anordnungen der NSDAP.

Jungmädchenschaft Magold.

Heimnachtsfeier heute 5 Uhr im Hallenbau. Treffpunkt 4.45 Uhr am Hitlerplatz. Die besprochenen Arbeiten mitbringen! V. Billinger.

JB. Standort Magold

Am Mittwoch, den 22. November, Heimnachtsfeier für Jungzug 3 und 4 von 3 bis 4.30 Uhr. Heimabend für Jungzug 1 und 2 von 4.30 bis 7 Uhr. Heil Jungvoll! F. e. h. l.

JB. Emmingen.

Am Mittwoch um 4 Uhr Eintreten, keine Uniform anziehen. Standortführer: K. h. l. b. a. h.

JB. Pfrendorf.

Am Mittwoch um 4 Uhr beim Heim antreten, keine Uniform anziehen. Standortführer: G. r. o. h.

Befugung

des Stellvertreters des Führers

München, 21. Nov. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess veröffentlicht im „Völkischen Beobachter“ folgende Befugung: Parteigenossen, die ein staatliches Amt bekleiden, und die Parteibienststellen dürfen auf eigene Faust keine Verordnungen herausgeben. 1. ein Höchstinkommen der Bevölkerung oder einzelner Bevölkerungsgruppen festlegen. 2. das Doppelverdienstverbot regeln wollen. 3. der Bevölkerung zwangsweise Abgaben allgemeiner Art über die offiziellen Steuern hinaus auferlegen. Das Recht, derartige Verordnungen zu erlassen, steht lediglich den zuständigen Behörden zu.

Anti-Habsburg-Kundgebungen in Budapest

Budapest, 21. Nov. Anlässlich eines Festens, das der Verband der Heiligen Krone zum 21. Geburtstag des Erzherzogs Otto von Habsburg veranstaltete, kam es am Montag abend zu großen habsburgfeindlichen Demonstrationen. Mehr als 1000 Angehörige der habsburgfeindlichen Jugend empfingen vor der Redoute, wo das Festessen stattfand, die Eintreffenden mit den Rufen „Heil Otto, heil Habsburg!“ Als das Festessen begonnen hatte, drang eine Gruppe der Anti-Habsburger in den Saalraum ein und demonstrierte gegen die Veranstaltung durch Plutrate und Werfen von Steinbomben, bis sie von Polizeibeamten verdrängt wurde. Nach dem Festessen legte sich die Protestkundgebung auf der Straße fort. Die Teilnehmer wurden mit Schmäufen empfangen und ihre Autos mit faulen Eiern beworfen. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Wo Steidle wütet

Jandbrud, 21. Nov. Zwei evangelische Pfarrer wurden auf Veranlassung des Sicherheitsdirektors Dr. Steidle vom Religionsunterricht an den Schulen entlassen, weil sie im Verdachte „nationalsozialistischer Betätigung“ stehen. „Malaria an Bord!“

Bissabon, 21. Nov. Der schwedische Dampfer „Glie“ (1400 Tonnen) hatte bei seinem Einlaufen in den Bissaboner Hafen nur vier Mann an Bord. Die übrigen 18 Mann der Besatzung, Offiziere und Mannschaften, waren auf dem Wege von Afrika alle der Malaria zum Opfer gefallen. Litwinow kommt nach Rom

Rom, 21. Nov. Der russische Außenminister Litwinow wird auf der Rückreise von Washington nach Moskau, die auf einem italienischen Dampfer erfolgt, auch nach Rom kommen.



Wollfabrik in Flammen
 Kille, 21. Nov. In Tourcoing ist am Montag eine große Wollfabrik bis auf die Grundmauern niedergebrannt. 300 000 Kilo Rohwolle und 200 000 Kilo gefärbte Wolle wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 10 Millionen Franken. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

Schweres Fernbeben
 Frankfurt a. M., 21. Nov. Die Erdbebenwerte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus verzeichnete am Dienstag kurz nach Mitternacht ein schweres, mehrere Stunden andauerndes Fernbeben. Der Herd des Erdbebens war etwa 4800 Kilometer weit entfernt.

Note Polizistenmörder festgenommen
 Hamburg, 21. Nov. Die Polizei verhaftete 11 Mitglieder des früheren Roten Frontkämpferbundes, die am 3. Dezember 1930 bei einem politischen Zusammenstoß den Polizeiwachmeister Knies ermordet hatten. Den tödlichen Schuß hat der Kommunist Ernst Sander geführt. Der Mörder und mehrere Mittäter sind geständig.

Handel und Verkehr
 Stuttgart, 21. Nov. Landesproduktionsbörsen. Tendenz am Brotgetreidemarkt durchaus stetig. Rufe und Verkäufe wurden nur in geringem Umfang

getätigt. Futtermittelgeschäft etwas belebt. Die Nachfrage nach Rohfutter ist lebhaft. Es notierten heute je 100 Kilogramm: Weizen Durchschnittsqualität 76-77 Kilogramm Festpreis 18,90. Großhandelspreis waggonweise 18,90-19,30 (unv.). Roggen Durchschnittsqualität, 70 Kilogramm Festpreis 15,60. Großhandelspreis waggonweise 16-16,50 (15,60-16,40). Braugerste 17 bis 18,75 (17,50-19). Futtergerste 16-16,50 (15,50-16,25). Hafer 13-13,50 (unv.). Viehfleisch los 5-5,50 (unv.). Altschmalz los 6,50-7,50 (6,50-7,25). drahtgepreßtes Stroh 1,50-2 (unv.). Weizenmehl Spezial 0 mit Ausstauschweizen 30,65-31,15 (unv.). Brotmehl 24,65-25,15 (unv.). Reis 9,50 bis 10,50 (9,50-10,25) RM.

Viehpreise, 21. Nov. Weilderstadt:
 Ochsen 280-400, Stiere 200-265, Röhre 180 bis 390, Kalb 200-385, Einsteilvieh 60 bis 190 Mark. - Rißlegg: Ochsen 700 bis 800, Röhre 280-350, Kalb 300-450, Rinder 190-350, Pferde 600-800 RM. - Riedlingen: Ochsen 240-380, Färren 160-400, Schlachtkühe 130-200, Kupfkühe 200-320, Kalb 260-410, Jungvieh 80 bis 230 RM.

Schweinepreise, 21. Nov. Rißlegg:
 Milchschweine 12-16 Mark. - Riedlingen: Milchschweine 13-17, Mutterschweine 90-110 Mark. - Kälber: Milchschweine 11-16 Mark. - Bopfingen: Milchschweine 12-18 Mark. - Ludwigsburg: Milchschweine 12-18 Mark. - Weilderstadt: Milchschweine 15-34, Käufer 21-45 Mark.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. November 1933

Getrieben	Ochsen	Kühe	Jungbullen	Röhre	Färren	Fresser	Kälber	Schweine	Schaf
34	45	217	278	414	3	1415	2358	1	
6	5	22	4	74		60	100		

	21. 11.	16. 11.		21. 11.	16. 11.
Ochsen			Färren (Kalbinnen)		
a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	27-29		b) vollfleischige	25-27	
1. jüngere	26-28		c) fleischige	23-24	
2. ältere	24-25		d) gering genährte		
b) fleischige	22-23		Fresser		
c) gering genährte			mäßig genährtes Jungvieh		
Kühe			Kälber		
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	26-28		a) beste Mast- und Saugfäher	30-35	30-34
b) fleischige	24-25		b) mittlere Mast- u. Saugfäher	25-28	26-29
c) gering genährte	22-23		c) geringe Saugfäher	22-24	23-25
Röhre			d) geringe Kälber	19-21	
a) jüngere, vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	21-24		Schweine		
b) fleischige	15-18		a) Festschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	40-50	51-52
c) gering genährte	10-14		b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht	48-49	50-51
Färren (Kalbinnen)			c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht	47-48	49-50
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	20-30		d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht	45-46	47-48
			e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht	44-45	
			f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht	42-46	
			g) Sauen	30-43	37-43

Das Wetter
 Der Einfluß des stillen Hochdrucks herrscht gegenüber der mit ihrem Kern über Spanien liegenden Depression vor, so daß für Donnerstag und Freitag zeitweilig heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Verstorbene: Julius Wagner, 93 J. Hirz. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Am Donnerstag, 23. Nov. 1933, abends 8 Uhr findet im Löwen ein interessanter

⚡ Vortrag mit Film-Bildstreifen
 statt. 1276

Vg. Eberle, Pfefferercent der Motorstaffel 125 Löhningen, führt vor:

Der Führer und Volkskanzler Der denkwürdige 21. März Der Tag der Arbeit, 1. Mai

mit allen historischen Begebenheiten, Kampf und Sieg der Bewegung. Kein Volksgenosse darf diesen Vortrag versäumen! Eintritt 50 J. Uniformierte 25, 30

Ortsgruppe Nagold der NSDAP.

„Kalender! Kalender! Aber auf einen warten wir jedes Jahr besonders gespannt!“ auf



Lassen Sie sich diesen hervorragend schönen Abreißkalender vorlegen in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Berzeichnis der akad. Heilberufe

Wir hören soeben, daß die Landesstelle Württemberg u. Provinzstelle Hohenzollern der lössnärzlichen Vereinigung Deutschland (früher Württembergischer Ärzteverband (E.V.) für 1934 ein Verzeichnis der akademischen Heilberufe im Verlag der NS.-Presse Württemberg G. m. b. H., herausgibt. In diesem Verzeichnis sind sämtliche Ärzte, Zahnärzte, Apotheken und Tierärzte in Württemberg und Hohenzollern enthalten. Das Verzeichnis der akademischen Heilberufe soll am 1. Januar 1934 erscheinen. Für Firmen der Heilmittelindustrie, der Gummiindustrie, der Textilindustrie, der Heilmittelindustrie, gibt sich hier eine selten günstige Gelegenheit zur Insertion.

Genaue Angaben über Satz, Spiegel und Preis gibt jederzeit gerne die NS.-Presse Württemberg G. m. b. H., Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Mutter! jetzt ist die Zeit
 zu einer Kur Eurer Kinder mit **Malto-sello**
 Casuarie deutscher Kinder verdienen Kraft u. Gesundheit durch wirksam geliehenden Laktose-Kraftnahrung
 In allen Apotheken!

Danksagung
 Für die vielen Beweise der mitfühlenden Teilnahme beim Tode unserer treubeforgten, unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Wilhelmine Bürkle
 Alt-Köche-Wirtin.
 Sagen wir innigen Dank. Besonderen Dank möchten wir abstaten dem H. H. Pfarrer Zimmermann für die Krankenbesuche und die erbaulichen Trostworte am Grabe, dem Kirchenchor und seinem Dirigenten für den Grabgefang, für die der Verstorbenen gewidmeten Kranz- und Blumenspenden, sowie allen, die in so überaus großer Anzahl die Verstorbene zu ihrer letzten Ruhestätte geleiteten.
 Gündringen, den 20. November 1933 1273
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilderberg, den 22. Nov. 1933, nachts 8 Uhr
Todes-Anzeige
 Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder
Fritz Rath
 Gipsler
 im Alter von 49 Jahren gestern Nacht unerwartet rasch verschieden ist. Um stille Teilnahme bitten:
 Die Mutter: Christiane Paul, Witwe. Die Geschwister: Friederike, Marie, Rosa, Paul u. Karl.
 Beerdigung Donnerstag mittags 1 Uhr

Vobachs Hauswirtschaftshilfe
 Fini Vobachs: Gesund und billig 1,50 M
 Fini Vobachs: Einmachsen 1,95 M
 Fini Vobachs: Diät 1,75 M
 Fini Vobachs: Boden 1,95 M
 Stets Vorrätig bei: G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Zur Aufführung der Schwab. Spielschar am Samstag, 25. Nov.
Das Salzburger große Welttheater
 von O. v. Hofmannsthal geb. zu A. 2,75 vorzüglich bei G. W. Zaiser, Nagold

Gut genährte, 20 bis 22 Wochen trächtig

Kalbin
 hat zu verkaufen 1277 Haus-Nr. 115 Waldhof.

Emaillenschilder Messingschilder Briefkasten
 preiswert bei **Berg & Schmid**

Dreite abend 8.15 Uhr Gesamtprobe „Traude“



Advents- und Weihnachts-Kalender
 in großer Auswahl bei **G. W. ZAISER, NAGOLD**

Unkündbare Tilgungsdarlehen zu 3 Prozent
 zur Abl. von Hypoth., Ban oder Umhan, sowie Kauf v. Häusern etc., durch die Zwecksparkasse des Landesverbands würt. Haus- und Grundbesitzervereine G. m. b. H. Heilbronn 44.
 Von Reichsaufsicht zum Geschäftsbetrieb zugelassene Sparkasse.
 Haupt-Vorpreser: Robert Gelsenhart, Altensteig O.A. Nagold.
 Bei schriftl. Anfragen Rückporto erbeten.

Zum Totensonntag
 empfehlen wir alljährlich in reicher Auswahl
Grabschmuck aller Art
 aus frischem und präpariertem Material, ebenso **Topfpflanzen u. Schnittblumen.**
 Zur Befichtigung ohne Kaufzwang als Ges. für Schauspieler laden ein
Fr. Schuster und Herm. Raaf
 Nagold 1271
 NB. Bei rechtzeitiger Bestellung können besondere Wünsche berücksichtigt werden

In Radioapparaten
 alle gangbaren Fabrikate auch Reparaturen und Entstörungen empfehlen sich die Installateure
Hugo Monauni, Tel. 483
Gottlob Wiedmaier
 Nagold 1269

Heute abend und morgen 1278
Miegelsuppe
 mozu höfl. einladet **Schnepf zum Pfing.**

Kaffeebän
Warnung!
 Ich erkläre hiermit öffentlich, daß die in letzter Zeit über mich kursierenden unlauteren Gerüchte von irgend einem Lügenmaul aufgebracht wurden. Gegen diejenigen Personen, die diese erlogenen Aussagen in Zukunft weiterverbreiten, werde ich rücksichtslos vorgehen.
 1272
Willy Kentschler.

Raffenhygienische Fibel
 Der deutschen Jugend zuliebe geschrieben von Dr. med. Schwab-Dauerhaft gebunden zu M. 2.20 vorzüglich bei Buchhlg. Zaiser, Nagold.
Bermiete schöne 2 Zimmer-Wohnung
 mit Küchenbenutzung
 E. Lehre, Medizinalhlf.

Insulieren heißt - interessieren!

Das Haus am Berg

Die Raststätte des Führers

Der Führer hat sich für einige Tage nach Oberalzberg zurückgezogen. Im unteren Defern ein Bild zu vermitteln von dem Mahmen, in dem der Führer die Tage am Oberalzberg verbringt, haben wir den Reichsvereinschef der NSDAP, Dr. Dietrich gebeten, aus seinem Buche „Mit Hitler in die Nacht“ (Verlag Franz Eher Nachf., München), das Kapitel „Das Haus am Berg“ zum Nachdruck zu überlassen.

Der Oberalzberg ist längst zu einer historischen Stätte des Nationalsozialismus geworden. Ueberreich ist dieser Berg an Erinnerungen aus der Geschichte der Bewegung, den Zeiten ihrer schlimmsten Verfolgung, ihres Kampfes, ihres Sieges. Unzählige sind schon voll Ehrfurcht die steile Straße von Berchtesgaden zum Oberalzberg emporgestiegen. Immer stärker schwillt der Strom der Besucher an, seitdem sie wissen, daß der Führer auch als Kanzler dem Berge treu geblieben ist.

Adolf Hitler, Dietrich Eckart, Hermann Geyer und Christian Weber haben den Oberalzberg im Jahre 1923 für ihre Zwecke ausfindig gemacht. Es war die Zeit des Republiksturzgesetzes. Mancher Nationalsozialist suchte und fand bei treuen Freunden in der Abgeschiedenheit des Oberalzberges seitdem Unterschlupf vor seinen Verfolgern.

Man traf sich auf dem Platterhof. Hier verfaßte Dietrich Eckart, der Dichter und Dichter des Dritten Reiches, seine Kampfschriften, von hier aus ging er unter falschem Namen in die Täler, die Bauern aufzurütteln. Von Adolf Hitler gewarnt, hielt sich Dietrich Eckart auf versteckten Doldhufen und Almhütten vor seinen Gächern verborgen.

Oft kam Adolf Hitler bei Nacht und Nebel auf dem Platterhofe an, sich mit seinen Freunden zu beraten. Dietrich Eckart aber wurde verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Todkrank, von Verfolgung und Haft körperlich gebrochen, vom Verrat des 9. November heimlich ermordet, kam er wieder nach Berchtesgaden. Am zweiten Weihnachtstag 1928, als der Führer und fast alle seine Freunde auf der Festung Landberg gesangen haben, ist Dietrich Eckart dort einsam gestorben. Hier fand er seine letzte Ruhestätte.

Aus der Anstalt seiner Lage, aus dem Hebermaß von Arbeit ist seitdem Adolf Hitler immer wieder in der Einsamkeit des Berchtesgadener Landes untergetaucht, das von jeder Menschen von Eigenart und Eigenwillen angezogen hat. Die Landbesitzer Festungshaft lag hinter ihm, die Partei war zerfallen, das Redebrot machte jedes öffentliche Werden für seine Idee unmöglich.

Da zog sich der Führer in die bayerischen Berge zurück. Während er die Neugründung der Partei vorbereitete, schrieb er in einem kleinen Berchtesgadener Gasthaus an dem zweiten Teil seines Buches: „Mein Kampf“, den er Dietrich Eckart widmete. „Der als der Besten einer sein Lehrer dem Erwachen seines, unseres Volkes gewidmet hat, im Dichten und im Denken und am Ende in der Tat.“

Dicht unterhalb des Platterhofes, an den hochstämmigen Bergwald angelehnt, liegt

„Haus Wachenfeld“

ein schlichtes, anheimelndes, kleines Landhaus im oberbayerischen Gebirgsstil mit einer umlaufenden Holzterrasse unter dem überspringenden Siedeldach. Steine beschweren das Dach, damit der Sturm die Schindeln nicht abhebt. Den First ziert ein spitzer Dachreiter mit der Lantiglocke. Ein Kaufmann aus der Hamburger Gegend hatte sich kurz vor dem Kriege dieses Landhaus erbaut.

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß gerade um die Zeit, als Adolf Hitler nach der Festungshaft zum Oberalzberg zurückkehrte, „Haus Wachenfeld“ zu mieten war. Adolf Hitler griff zu, und unter den fürsorglichen Händen seiner Schwester, Frau Raubal, sind ihm seitdem „Haus Wachenfeld“ und der Oberalzberg zu einem Stück Heimat geworden.

Wie oft hat der Führer selbst im Jahre 1932, dem Jahre des erbittertesten Endkampfes um die Nacht, den Weg hierher zu seiner eigenen Scholle in freier Bergwelt gefunden und sei es auch nur für wenige Stunden. Ueber Bad Kibling und Rosenheim fährt die Straße von München zum Schiemsee. Die Fahrer kennen schon das herrlich gelegene Gasthaus am Seeufer. Dort wird angehalten zu kurzer Rast. Man sitzt unter alten Bäumen, vor sich den weiten See.

Näher rücken die Berge heran. Ueber Traunstein und Reichenhall durch die ehemals besetzte Bahnzone von Hallturm fährt die Straße in den schönsten Teil der deutschen Alpen, in die äußerste Südstade des Reiches, wo die bayerischen Berge mit den Salzburger Alpen zusammenstoßen und die Grenze über die felsigen Gipfelgrate verläuft.

Nach drei oder vier Stunden Fahrt erwartet uns oben in „Haus Wachenfeld“ bei der gastlichen Schwester des Führers eine stille Häuslichkeit und wohlütliches Behagen. Wie gemühtlich ist das große Wohnzimmer mit seinen bunten Bauernmöbeln. Auf dem Boden liegen lustige Fleckerteppiche, die an heimischen Handwebstühlen gefertigt werden. Lustig zwitschern in ihren Käfigen die Wel-

tenstittiche, die Lieblinge der Hausfrau, und im Eckereck tickt die alte Standuhr.

Die Küche ist denkbar einfach und kräftig. Frische Milch, schwarzes Bauernbrot und Mehlspeisen, die die Hausfrau köstlich zubereiten weiß. Schmachten dem Führer am besten. Nach den Mahlzeiten sitzen wir um den runden Tisch herum oder auf der langen Ofenbank an dem grünen Kachelofen. Das ist so recht die Stimmung, den Faden des Gespräches bis tief in die Nacht weiter zu spinnen, in engem Kreis mit vertrauten Freunden zu sinnen und zu sorgen um Deutschlands Wiederaufstehen.

An der Stille des Oberalzberges

hat der Führer schon zu manchemal die wichtigsten Entschlüsse gefaßt, die größten Entscheidungen getroffen, die bedeutendsten Rundgebungen ausgearbeitet.

Auf einsamen Spaziergängen sammelt sich der Führer zu neuer schöpferischer Arbeit. Adolf Hitlers Lieblingsweg führt durch Wald und Wiesen zum Hochlenzer, nach Schwarzhof und Vorderbrand. Ein kleines Denkmal am Waldesaum über dem Platterhof liegt am Wege mit Inschriften von Peter Kolleger und Richard Vogt; es gilt dem Gedächtnis an Judith Platter, die Herrin des Platterhofes, die Heldin von Richard Vogt berühmtem Keman „Zwei Menschen“. Nach dem Willen des Führers soll sich in kurzer Zeit auf dem benachbarten Hügel zwischen „Haus Wachenfeld“ und Platterhof ein Denkmal für Dietrich Eckart erheben, mit dessen Entwurf der Führer einen einheimischen Bildhauer beauftragte.

Welcher freie, weite Blick von dieser Höhe! Unergründlich schon liegt tief unter uns das grüne Giland des Berchtesgadener Talkessels. Ringsum stehen steil die schartgegliederten Bergriesen des Landes, die der Führer so sehr liebt. Es leuchtet der Blauweißlecker am Hochstatter, König Wahnmann mit seinen sieben steinernen Kindern erhebt sich sein Haupt zum Himmel, der sagenumwobene Untersberg trägt unwildig die Grenze nach Oesterreich auf seinem breiten Rücken, die zwei Völker gleichen Blutes und gleicher Sprache trennt, und die Kuppe der Heiteralpe reckt sich hoch hinterm Hintersee über der Kammlau empor. Südwärts aber dieses herrlichen Ausblicksweges gehen die Wiesenterrassen und steilen Bergwälder des Oberalzberges in die schroffen Felswände des Hohen Goll über.

Hinter dem idyllischen Berggasthaus Hochlenzer leuchtet in der Tiefe das Wunder des Königsees auf, jensei wie ein nordischer Fjord zwischen Pergabfängen eingebetteten grünen Wäldern. Dort unten, nach mehrstündigem Marsch, erschien schon manchmal der Führer mit seinen Freunden unerwartet in der großen Gaststube des Schiffmeisters zwischen Einheimischen und Fremden, sich für die Heimkehr zu stärken.

Als der Führer Kanzler des Reiches geworden war, erfuhr nochedrungen „Haus Wachenfeld“, nach Adolf Hitlers eigenem Entwurf, einige Veränderungen. Eine Anstalt für die Wagen wurde geschaffen, die Terrasse verbreitert, eine Wagenhalle und ein kleines Gästehaus sowie ein Gebäude für die Wache entstand. Diese Erweiterung erwies sich als notwendig wegen der zahlreichen Staatsbesuche, die der Kanzler während seines Aufenthalts zu wichtigen Besprechungen hier empfängt. Der Geist des Hauses

aber ist derselbe geblieben, und äußerlich läßt sich „Haus Wachenfeld“ jetzt noch besser in die Landschaft.

Vor dem Hause, auf der steilen Bergwiese aber raucht wie zuvor der alte Brunnen, und die drei Schäferhunde Rud, Wolf und Wlonda, die guten Freunde des Führers, halten scharfe Wache.

Humor

Frühens Ball ist über den Jaun geflogen und er ruft dem Garteninhaber zu: „Schmeiß se'n mal rüber!“ — „Rur, wenn du bitte sagst“, erklärt der, „sonst lege ich ihn wieder an seinen Platz zurück“. Einen Moment Pause, dann Fröh: „Denn legen se'n man wenigstens an den Jaun ran, da kann ich mir'n am Ende durch die Latten hal'n!“

Benno hatte eine schwerreiche Braut, doch er hat sie nicht mehr.

„Warum eigentlich, Benno?“
„Ich habe die Verlobung auf den Kri eines bekannten Graphologen aufgelöst, der ihre Schrift gesehen hat.“

„Was ist aus ihr geworden?“

„Der Graphologe hat sie geheiratet.“

Manu eilig

In der Vorlesung über die Völker Afrikas kommt der Anthropologe K. auf einen Negernmann zu sprechen, bei dem auf eine Frau durchsichtliche fünf Männer entfallen.

„Sie sehen, meine Damen“, wendet er sich an seine Zuhörerinnen, „hier hätten Sie noch Gelegenheit, sich unter die Haube zu kommen!“

Tief empört schiden einige Studentinnen sich an, den Vorfall zu verlassen. Worauf der Dozent sagt: „Das ist sich so besorgen, ist auch wieder nicht notwendig!“

Autosprache

Lehmann, seit einigen Wochen glücklicher Besitzer eines Kleinautos, ist sprachlich vollkommen „verautelt“.

Er erzählte einem Freund, daß seine Verlobung bevorsteht. Der fragt ihn, ob er schon die Verlobungsringe besorgt habe.

„Ja, und ob.“, prökte Lehmann, meine Braut kriegt von mir 'ne prima Bereifung.“

Raupen als Nahrungsmittel

Neben den vielen absonderlichen Delikatessen mancher Völker, wie Schwalbennester, Seezuckern, Haifischflossen, Seequalen, Seezang u. a. m. gibt es in verschiedenen Ländern sogenannte „Raupengerichte“, die dem Volke als Nahrung dienen. — In Tsingtau und dessen Umgebung verpflückt man die Puppen des Riefern-Spinneres. Die frisch zubereiteten Spinnraupen sollen wie Schweinefleisch schmecken und in Del gebraten eine Delikatesse sein. In China, Japan und Indien verwendet man die Raupenpuppen des Seidenspinners als Volksnahrung. Die Puppen werden von der ärmeren Bevölkerung einfach gekocht und mit Salz und Pfeffer gegessen. In Del gebraten sind sie selbst den Reichen eine Delikatesse. In Guayana werden die Raupen einer Weiblingsart mit Genuß verpflückt, indem man sie tot auf ein Stückchen Kaffeebrot häuft und sie verzehrt. — Ein Forscherkreuzer berichtet über die Raupennahrung der Australier folgendes: Die Raupen werden, ehe sie sich verpuppen, sehr groß und fett und dienen im Hochsommer 2 bis 3 Monate hindurch den Kleinwohnern zur fast ausschließlichen Nahrung. Die Leute wohnen zu dieser Zeit im Gebirge und bleiben so lange oben, wie Raupen in genügender Menge zu finden sind. Die Eingeborenen gedeihen hierbei sehr gut und lehnen im Herbst wohlgenährt von ihrem „Alpenaufenthalt“ ins Tiefland zurück.

Was tut die arbeitslose Jugend im Winter?

Bei der Verkündung des Winterhilfswerts des deutschen Volkes hat Reichsminister Dr. Goebbels gefordert, daß auf die Not der arbeitslosen Jugend besonderes Augenmerk gerichtet werde. Um das Winterhilfswert in diesem Sinne zu fördern und zu ergänzen, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Erlaß an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter gerichtet, in dem diese Stellen zur tatkräftigen Durchführung von Betreuungsmassnahmen angewiesen werden. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, daß die ihrem Beruf entfremdeten, durch längeres unfreiwilliges Freieren in ihrer Leistungsfähigkeit und Uebung herabgeminderten Kräfte auf die künftige Wiederaufnahme ihrer Berufsarbeit vorbereitet werden sollen.

Werkkurse zur Weiterbildung

Die arbeitslose Jugend soll in den nächsten Wochen und Monaten in Werkkursen zusammengeführt werden, damit sie für den Arbeitsmarkt vermittlungsfähig bleibt oder vermittlungsfähig gemacht wird. Es soll sich nicht um schulmäßig aufgelegene Lehrgänge handeln, sondern um praktische Lebungsstätten von größtmöglicher Berufs- und Wirklichkeitsnähe. Die Berufsnahe soll besonders dadurch zum Ausdruck kommen, daß die Werkkurse möglichst in unbemühten Räumen von Industrie- und Handwerksbetrieben durchgeführt werden. Verantwortliche Träger der Lehrgänge können zu diesem Zweck u. a. auch Industriebetriebe selbst sein. Die Regelung läßt erwarten, daß die Betriebe bei einem späteren Anstiegebedarf auf die in ihren Werkstätten mit finanzieller Hilfe der Reich-

anstalt vorgebildeten Arbeitslosen zurückgekehrt. Für Angehörige der Wehrverbände können besondere Kurse eingerichtet werden. Bei Schulungsmaßnahmen für Mädchen sind alle Veranstaltungen bewußt zu pflegen, die eine Umstellung auf das Gebiet des häuslichen oder ländlichen Haushalts oder eine Vervollständigung mangelhafter geschulter Hausgehilfen bedeuten; mit der hauswirtschaftlichen Schulung kann die Leistung von sozialer Hilfsarbeit verbunden werden.

Erziehung zum Nationalsozialismus

Auch wird neben der beruflichen Fortbildung der politischen Schulung der arbeitslosen Jugend mit dem Ziel der Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung größte Bedeutung beigemessen. Der Präsident der Reichsanstalt hat daher angeordnet, daß die Arbeitsämter gegebenenfalls in enger Gemeinschaftsarbeit mit der für die politische Schulung berufenen örtlichen Stelle eine Verbindung beider Aufgaben vornehmen. Schließlich soll bei den Werkkürsen vorgehoben werden, den Teilnehmern eine warme Mahlzeit durch die Mithilfe des örtlichen Winterhilfswerts zu kommen zu lassen.

Diese Schulungsmaßnahmen für die arbeitslose Jugend können zwar nur Notbehelf sein, sie geben den Arbeitslosen aber mehr als früher das Vertrauen zu ihrem Können und zur Ueberwindung von Schwierigkeiten wieder, weil zum Beginn dieses Winters nicht nur die begründete Hoffnung, sondern auch der Beweis der Besserung steht.

Büchertisch und Zeitschriftenchau

Deutscher Reichspost-Kalender 1934.

Herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums. Konradia-Verlag, Leipzig C. I. Goethestr. 6. Preis 2.80 Mark.

Der Deutsche Reichspost-Kalender, nun schon ein alter Bekannter, ist wieder im Buchhandel erschienen. Der 6. Jahrgang ist es diesmal. Gleich seinen Vorgängern führt er durch das umfangreiche Aufgabengebiet der Deutschen Reichspost und zeigt in gemeinverständlicher Form die umfassende Tätigkeit dieser großen Verkehrsverwaltung in ihren vielseitigen Beziehungen zum deutschen Volks-, Staats- u. Wirtschaftsleben und zur Weltwirtschaft. Der Kalender gibt eine lebendige und vollstimmliche Darstellung der Verkehrsmöglichkeiten der Reichspost. Er weiß die bequemsten und vorteilhaftesten Wege, sich der zahlreichen, z. T. noch viel zu wenig bekannten Verkehrseinrichtungen zu bedienen und bietet dem Besucher nicht nur angenehme Unterhaltung und willkommene Unterweisung über alles mögliche Wissenswerte, sondern hilft ihm durch eine Fülle praktischer Hinweise Zeit und Geld sparen.

Das Titelbild, farbenfreudig wie immer, zeigt in freier künstlerischer Gestaltung den Hamburger Hafen im Vordergrund das Bismarckdenkmal und davor einen schnittigen Kraftomnibus der Deutschen Reichspost. Die dann folgenden 128 Plätter werfen in Wort, Bild und Zeichnung interessante Schlaafächer auf Einzelheiten aus dem weitläufigen Arbeitsgebiet der Reichspost und lassen erkennen, wie sehr sie auf technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fortschritt bedacht ist. In- und Auslandsverkehr, verschiedene Arten der Beförderung und Zustellung, Luft- und Kraftpost, die Zusammenarbeit von Post und Eisenbahn, Schied- und Geldüberweisung, Telegraph, Fernsprecher und nicht zuletzt der Rundfunk stehen in passenden Bildern und bündigen Texten am Besucher vorüber. Auch unserer Feldpost im Feldzuge und der Reichspost in dem durch Verfalls abgetrennten Deutsch-Südwest-Afrika sind Gebietsblätter gewidmet. Daß die hingebende Teilnahme der Reichspost und ihrer Angehörigen an der nat. Erhebung unseres Volkes im Bilde festgehalten ist, verleiht sich dem selbst Ausführliche Gebührenübersichten schließen den Kalender ab. Auch dieser Jahrgang zeichnet sich durch gebiegene neuzeitliche Aufmachung, künstlerisches Bildwerk, knappe klare Texte und vorzüglichen Druck aus. Er wird sicher wie bisher vielen als Weihnachtsgabe willkommen sein und Freude machen.

Die Musik des Nationalsozialismus!

„Triumphmarsch der erwachten Nation“, Komposition von E. Fiedler-Glaufen; „Hakenkreuzschwur“, Musik, Text von Dr. H. M. Eckert. Herr Prof. Heinz Sattler schreibt im „Arbeiterwart“: „Der erste Marsch „Hakenkreuzschwur“, welcher unserem Führer gewidmet wurde, hat bereits in weiten Kreisen der SA Eingang gefunden und wird als Kampflied mit Begeisterung gesungen. Er zeichnet sich aus durch eine überaus langsame Melodie, die sofort ins Ohr geht, ohne banal zu sein. Der Rhythmus ist stark, der Text von Va. Dr. Eckert völlig übereinstimmend mit der Melodie. Die zweite Komposition „Triumphmarsch der erwachten Nation“ der dem Reichspräsidenten v. Hindenburg gewidmet ist, reißt schon in seinem ersten Teil, der den Charakter eines Parade-marsches hat, mit und beizert seine Wirkung im Trio, welches mit einem anfeuernden Text, ebenfalls von Va. Eckert, versehen, voll Macht und Jactanz ist. Beide Märsche sind zweifellos eine willkommene Bereicherung unserer SA-Musik und werden schnellstens populär werden. Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung G. W. Jaiser, Regold.“

Tempo! Tempo! Tempo! Maus aus den Klappen!

So schallt der Ruf des Stubendüfsten im Segelfliegerlager durch die Räume. Morgens um 5 Uhr wird gewacht, in 5 Minuten muß jeder Jungflieger angetreten sein. Startfeile werden ausgelegt, Maschinen aus der Halle geschleppt, der Längste legt sich als erster in die „Kilbe“ und los geht es! Racker sieht alles so einfach aus, aber es gehört eine tüchtige Portion Nerven, Geistesgegenwart, Disziplin und Kameradschaftlichkeit dazu, damit im Segelfliegerlager alles so klappert, wie es sein muß. Was alles in so einem Lager geschieht, darüber berichtet das neueste Heft der „Deutschen Flugblätter“, die jeden Mittwoch erscheint und für 20 Pf. in der Buchhandlung G. W. Jaiser erhältlich ist. Zahlreiche aktuelle und schöne Flugblätter enthält dieses Heft, wie immer auch Aufsätze aus allen möglichen Gebieten der Luftfahrt und der Jungfliegerei. Die „Deutsche Flugblätter“ will den Gedanken der Fliegerei fest im Herzen des deutschen Volkes verankern, vor allem das Bewußtsein, daß Deutschland trotz aller Beschränkungen des Verfalls Verträge in der Handelsluftfahrt führend geworden ist. Jeder, der sich für das Flugwesen interessiert, oder darüber Bescheid wissen möchte, muß die „Deutsche Flugblätter“ lesen. Probenummern versendet der Verlag der „Deutschen Flugblätter“, Berlin SW 68, gern kostenlos.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jaiser, Regold, Bestellungen entgegen.

Geschäftliches

Hinweise dürfen sich nur auf Inzerate beziehen, und werden mit 60 Pfennig die Zeile berechnet.

Die schönste deutsche Stimme.

Das Preisansprechende „Die Telefon-Schallplatte“ lüch die schönste deutsche Stimme“ hat einen großen Erfolg gehabt. Es haben sich etwa 1000 Bewerber aus allen Teilen Deutschlands gemeldet. Zurzeit ist man mit der Bearbeitung des Materials beschäftigt. Es sollen etwa 200 Bewerber eingeladen werden. Die Probeaufnahmen haben am 2. 10. 1933 begonnen und werden etwa Mitte Dezember beendet sein. Das Resultat kann also Anfang nächsten Jahres erwartet werden.



Der Deutsche Arbeiter



Sonderbeilage der NSD., Gau Württemberg

Der Nationalsozialismus sorgt für den arbeitenden Menschen

In einem sehr bedeutsamen Vortrag beschäftigte sich Ludwig Brüder, der stellvertretende Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter in der NSD.-Führerschule am Neckar mit dem Arbeiter-schutz im neuen Reich. Unter stürkster Aufmerksamkeit der Hörer und der erschienenen Gäste erklärte Brüder, daß nach Klärung der außenpolitischen Verhältnisse eine Neuaufrichtung des Arbeitsverhältnisses und des Schutzes der deutschen Arbeit und der deutschen Arbeiter und Angestellten erfolgen werde. Dazu aber, setzte er mit besonderer Betonung hinzu, müsse unser Volk frei sein, dazu brauchen wir eine gesunde deutsche Wirtschaft.

In sachlicher Hinsicht würden demnächst Fragen des Betriebsschutzes und des Entlassungsschutzes im Vordergrund stehen. Mehr denn je sei es Aufgabe der deutschen Volksgemeinschaft, zum Zweck der Erhaltung der deutschen Arbeitskraft für einen wirksamen Gesundheitsschutz, also für die Arbeitsstätten, einzutreten, die nicht schon an sich Gesundheitsgefahren bergen.

Gesunde Arbeitsstätten

Vorschriften über Maschinenschutz und die schönsten Unfallverhütungsvorschriften nützen nicht viel, wenn nicht der Arbeitsplatz selbst so ist, daß er Gefahren für die Gesundheit der arbeitenden Menschen ausschließt. Die dunklen und muffigen Winkel in den Werkstätten, die man hier und da immer noch finde, würden verschwinden. Das habe nicht nur gesundheitliche Bedeutung, sondern auch einen starken psychologischen Wert; an hellen und sauberen Arbeitsplätzen werde der deutsche Arbeiter bessere und fruchtbarere Arbeit leisten, als in unsauberen Geden. Man solle nicht in die Betriebe hineintragen!

Ebenso wichtig ist die Geräumigkeit der Werkstätten. Arbeitsplätze dürfen nicht so eng beieinander stehen, daß der arbeitende Mensch in seiner Arbeit beeinträchtigt und behindert ist. Auch der Raumausstattung muß zukünftig besonderer Wert beigemessen werden. Die häßlichen und finsternen Arbeitsbuden müssen sauberen und harmonischen Arbeitsräumen Platz machen. Nicht nur der Unternehmer ist stolz auf seinen "sauberen Betrieb", sondern auch die Arbeiter sprechen stets mit Anerkennung von ordentlichen Arbeitsstätten. Heute noch kann man allenthalben die Unterschiede in jeder Stadt sehen, in denen neben "Bruchbuden" der harmonische, neue Betrieb steht.

Der Sinn des neuen Arbeitsverhältnisses liegt in der engeren Verbindung der arbeitenden Menschen untereinander und in ihrer gemeinsamen Bindung an die gemeinsame Arbeit. Unternehmer und Arbeiter sollen fühlen und begreifen, daß sie beide dem Volk für eheliche und tüchtige Arbeit verpflichtet sind!

Keine Unsicherheit des Arbeitsverhältnisses mehr!

Diese Volksgemeinschaft bedinge, daß die Menschen im Betrieb, in dem sie tagtäglich miteinander leben müssen, diese enge Verbundenheit miteinander auch empfinden lernen. Dazu gehöre, setzte Ludwig Brüder fort, daß die jetzige Unsicherheit des Arbeitsverhältnisses verschwinde. Heute bestünde für Hunderttausende deutscher Arbeitnehmer vielfach die sofortige Entlassungsmöglichkeit, der sogenannte Kündigungsaußschluß. In vielen Betrieben herrschen kurze Kündigungsfristen vor. Es ist selbstverständlich, daß diese kurzfristigen Arbeitsverträge das Gefühl der Unverbundenheit, der Unruhe und der Unsicherheit der Existenz verewigen und damit notwendig verhindern, daß bei den Arbeitnehmern ein Gemeinschaftsgefühl entstehen kann.

Die Grundlage des neuen Arbeitsverhältnisses, führt Brüder fort, sei die Treueverbundenheit der an der gleichen Arbeit für das Volk stehenden Unternehmer und Arbeitnehmer. Aus dieser Treueverbundenheit erwachse dem Unternehmer die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die ihm anvertrauten Arbeitskräfte für möglichst lange Zeit eine regelmäßige Beschäftigung finden. Der Unternehmer habe sich verantwortlich zu fühlen für jeden seiner Arbeitnehmer und habe darum alles zu tun, um eine möglichst volle Beschäftigung seiner Arbeitnehmer zu sichern. Es falle dem Unternehmer mithin die Aufgabe der Arbeitsbeschäftigung als Pflicht aus seinem Arbeitsvertrag zu.

Der Unternehmer muß wieder seinen Stolz darin sehen, möglichst viele und alle

möglichst langfristig beschäftigen zu können. Er muß stolz darauf sein, auch in "hauen" Geschäftszeiten sagen zu können: "Ich habe meine gesamte Belegschaft durchgehalten!"

Der Arbeitsvertrag

Der schriftliche Arbeitsvertrag, der in seiner Bedeutung als grundlegende Urkunde des zwischen dem Unternehmer und dem Arbeitnehmer eingegangenen Treueverhältnisses gilt, werde — so erklärte Brüder — in entsprechend feierlicher, der Bedeutung des Abschlusses gerecht werdender Form geschlossen werden müssen. Mit dieser Beurkundung der gegenseitigen Treue würde gekennzeichnet, daß das Arbeitsverhältnis eine neue Grundlage erhalten hat. Der Arbeitsvertrag, sagt Brüder unter besonderer Zustimmung der Hörer, dürfe nicht mehr ein schuldrechtliches Ergebnis einer Verhandlung über die Art und die materielle Bewertung der zu leistenden Arbeit sein. Es handle sich hier vielmehr in weitestmöglicher Weise um ein persönliches, materiell zunächst nicht bewertbares Verhältnis der in gemeinsamer Arbeit stehenden Menschen!

Schutz dem älteren Arbeiter

Mit der erwarteten allmählichen Besserung der Wirtschaftslage werde auch eine allmähliche Verlängerung der Kündigungsfristen ins Auge zu fassen sein. Eine solche Verlängerung kommt dann, so erklärt Brüder mit Nachdruck, wesentlich in Frage für alle älteren und verheirateten Arbeitnehmer. Die heutige Bevorzugung der jüngeren Arbeitskräfte — wobei vielfach schon das 35. und 40. Lebensjahr als "alt" angesehen wird — beruhe zu einem sehr großen Teil auf der Tatsache, daß diese jüngeren Arbeitskräfte billiger sind, und weiterhin in der scharfen Ausnutzung der körperlichen Leistungsfähigkeit des Arbeiters. Gerade aber eine solche Arbeitshebe ist es, die den wiederum scheinbar berechtigten Anlaß bietet, die älteren verbrauchten Arbeiter wegen angeblich zu geringer Leistungsfähigkeit aus dem Produktionsprozeß auszuschleiden. Es ist jedoch so, daß die Industrie mit der erhöhten mengenmäßigen Arbeitsleistung den Verlust der reichen beruflichen Erfahrung der älteren Arbeiter eintauscht.

Die mangelnde Beschäftigung der alten Arbeiter ist also nicht nur sozial unverantwortlich, sondern auch wirtschaftlich überaus bedenklich! Dabei ist die Pflege des nationalsozialistischen Grundgesetzes des Schutzes der Familie und der Familienbildung eine weitere Veranlassung, vornehmlich für die verheirateten Arbeitnehmer den Kündigungsschutz zu erhöhen. Die deutsche Familie kann nur da gedeihen, wo der Ernährer die größtmögliche Sicherheit auf dauernde und bleibende Existenz besitzt!

Auch die Kinderzahl der Familien wird wesentlich beeinträchtigt von der geringeren oder größeren Sicherheit — beruflichen Existenz!

Schutz dem kranken Arbeiter

Ebenso unmöglich, führt Brüder fort, ist die Verweigerung des jetzigen Zustandes, daß eine Erkrankung des Arbeiters ein Grund zur Entlassung sein kann. Erfolgt die Entlassung wegen Erkrankung, so trifft den Arbeiter nicht nur das Unglück der Erkrankung selbst, sondern zugleich auch das Unglück des Verlustes seiner Existenzgrundlage. Es ist dabei selbstverständlich zuzugeben, daß langanhaltende und schwere Erkrankungen, und damit eine lange und schon in ihrer Dauer etwa absehbare Abwesenheit des Arbeiters von der vertraglichen Arbeitsstätte zu Störungen des Betriebes führen können. Es sind also Ausnahmen denkbar, in denen auch in Zukunft die Möglichkeit der Entlassung erkrankter Arbeiter eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist. Immer aber sollten das seltenste Ausnahmefälle bleiben, und in der Regel muß dem sozialen Gerechtigkeitsempfinden entsprechend die Krankheit als Kündigungsgrund als rechtsunwirksam ausgeschaltet werden.

Um die fristlose Entlassung

Sodann wendet sich Ludwig Brüder dem schwierigen Gebiet der fristlosen Entlassung zu. Brüder sagt, daß sie bekanntlich gegenwärtig nur möglich sei, wenn ein "wichtiger Grund" vorliege, daß es aber die Ge-

schgebung bislang vermieden habe, eine erschöpfende Aufzählung derjenigen Gründe vorzunehmen, die als wichtiger Entlassungsgrund gelten sollen. Deshalb hat die Rechtsprechung zu einer sozial nicht erwünschten verbreiteten Anwendung der Möglichkeiten der fristlosen Entlassung geführt. Dem neuen Sinne des Arbeitsverhältnisses entsprechend, kann natürlich, führt Brüder fort, eine ohne Kündigung unmittelbar verhängte Lösung des Arbeitsverhältnisses nur dann gerechtfertigt sein, wenn größte Vergehen der Arbeitnehmer vorliegen. Hierzu zählen Fälle unsittlichen Verhaltens, grober Fahrlässigkeit im Umgang mit Feuer, kriminelle Vergehen wie Diebstahl usw., bewusste Verletzungen der Verpflichtung zur betrieblichen Arbeitsgemeinschaft und staats- oder wirtschaftsfeindliche Einstellung.

Wir müssen zueinander Vertrauen fassen

Die für den Menschen wichtigste Zeit seines ganzen Lebens ist die seiner beruflichen Tätigkeit. Sein ganzes Leben ist untrennbar mit seinem Arbeitsleben verbunden. Wenn je in Deutschland eine Arbeits-, Schicksals- und Volksgemeinschaft wachsen kann, dann muß sie also im Arbeitsleben erwachen! Dort gilt es, die gegenseitigen Voraussetzungen zu schaffen, daß die Menschen wieder Vertrauen zueinander fassen und miteinander in der Erfüllung ihrer gemeinsamen Pflichten am Volke mitzuarbeiten bereit sind.

Wenn man sich um eine Stelle bewirbt

Von R. W. i. e. r., Handelschulassessor, Stuttgart-Cannstatt.

Die heutige Arbeitsmarktlage läßt dank der gewaltigen Anstrengungen unserer Regierung den Stellenlosen wieder hoffnungsvoller stimmen als noch vor einem halben Jahr. Nicht nur die auskömmliche Lage am Stellenmarkt machte den Erwerblosen mutlos in seiner Bewerbungsarbeit, sondern auch das soziale, liberalistische Verhalten mancher Arbeitgeber, das übrigens auch heute noch nicht ganz verschwunden ist.

War es doch so, daß hier und da Geschäftsinshaber, insbesondere bei Schiffe-Anzeigen, es nicht für nötig fanden, dem Bewerber seine Zeugnisabschriften, sein Lichtbild u. a. zurückzusenden, oder wenigstens eine Antwort zu erteilen. Es kam ebenfalls vor, — und kommt auch heute noch vor — daß man die eingekamten Beilagen als Drucksache, ohne jedes Begleitreiben zurückschickte. Diese Bearbeitung eingegangener Angebote ist dazu angehen, im Stellenlosen den Gedanken, der ihm angefangen seiner gegenwärtigen sozialen Lage ohnehin nahe liegt, zu wecken und zu nähren, daß er nun nur als eine Nummer und nicht als ein Mensch behandelt wird. Schon um dieser schlimmen Wirkung willen möge hier ein Wandel eintreten, zumal hier von nationalsozialistischer Gesinnung nicht die geringste Spur vorhanden ist.

Es sei trotz alledem den Stellenlosen geraten, den Stellenmarkt genauestens zu überwachen und sich gegebenenfalls um eine offene Stelle zu bewerben, entweder durch sofortiges persönliches Vorstellen oder durch briefliches Angebot. Die Möglichkeit, eine Stelle zu erhalten, ist auf diese Weise doch größer, als wenn man verdröffen alle Bewerbungsarbeit aufgibt und sich dem Schicksal willenlos ergibt. Da das briefliche Bewerben heute das übliche ist oder doch meist dem persönlichen Vorstellen vorausgeht, so möchten wir es hier näher behandeln.

Hierfür einige Grundsätze: Weiser Umschlag und Briefbogen in Din-Format auf tadellosem Papier. Genaue Anschrift der betreffenden Firma. Heißt das Geschäft "Fried. Geiger", so darf man nicht "Friedrich Geiger" oder "Fr. Geiger" schreiben. Bei Schiffe-Anzeigen genügt als Anschrift die Schiffe-Nummer, regelmäßig ist das altmodische P. P. Die Anschrift des Absenders auf Umschlag und Bogen — hier entweder unter dem Datum oder der Unterschrift —, sowie auf der Rückseite des beigelegten n e u e n

Lichtbildes zugeht von Pünktlichkeit des Bewerbers. Der Buchhalter, Korrespondent, Kalkulator, aber auch der Verkäufer, Reisende, Techniker, Handwerker usw. empfehlen sich auch heute noch durch eine saubere Handschrift.

Daß man mit den Regeln der Rechtschreibung und Satzzeichensetzung genauestens vertraut sein muß, ist unerlässlich. Manches Bewerbungsschreiben ist ohne Erfolg, weil Kommatia nicht oder falsch gesetzt wurden. In einfachen, klaren, kurzen Sätzen — frei von geschwollenen, nichtsagenden Redewendungen — bringe man das, was zur Sache gehört, vor.

Man schreibe nicht: Ihre gekohnte Adresse Herrn ... ver dankend, oder Ihre wer te An zeige im ... veranlaßt mich ... sondern: J. B. Von Herrn ... wurde ich auf Ihre Firma aufmerksam gemacht. — Auf Ihre Anzeige im ... vom ... bewerbe ich mich um die Stelle eines ... in Ihrem Hause. Statt: Ich bin am 12. Sept. 1908 geboren, beset. ich bin 30 Jahre alt. Der Bildungsgang des Bewerbers ist lückenlos mit jeweiliger Angabe der im Geschäft verbrachten Zeit anzugeben. Bei der Schulzeit genügt die Angabe der letzten Klasse oder der letzten Prüfung, die man mit Erfolg durchlaufen hat. Gieraus kommen die Angaben über Vehrzeit und Berufsschulbesuch, dann über die Tätigkeit als Gehilfe. Man soll sich nicht als "Allerköner" aufspielen, sondern kurz und wahr geben man Bericht. Statt: Ich war Buchhalter, ich war Korrespondent in der Firma ... u. a. besser: In der Firma ... führte ich die Primanota, ich war in der Lohnbuchhaltung, Kontoforrentbuchhaltung, ich hatte den Briefwechsel mit Frankreich und England zu erledigen, ich hatte das Mahn- und Klagewesen unter mir, usw. Die Angaben sind durch Zeugnisse — maschinengeschriebene Zeugnisabschriften auf dünnem Durchschlagspapier, nicht Original! — zu belegen. Als Auskunftsstellen gebe man nur diejenigen Personen an, die sowohl über berufliche als auch persönliche Eigenschaften und Fähigkeiten des Stellenbewerbers gut unterrichtet sind.

Im Falle der Erwerblosigkeit ist von besonderem Vorteil, wenn man für diese Zeit nachweisen kann, daß man durch Besuch von Kursen, durch Selbststudium, als Arbeitsdienster oder Landhelfer und anderes bestrebt war, seine Kenntnisse und Fähigkeiten zu erhalten und zu erweitern. Der Personalleiter sieht daraus, daß er es mit einem strebenden Menschen zu tun hat. Gebiete des Weiterlrens und Weiterlernens sind für den Kaufmann besonders: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Palatschrift, fremdsprachliche Handelskorrespondenz, Warenkunde, Mahn- und Klagewesen, Kalkulation, Statistik.

Man fertige sich für jeden Tag einen Plan an, nach dem man arbeitet und den man streng einhält.



Mit 30 Jahren noch an der Arbeitsbank

